



Biertäglicher Sonnentagspreis in Breslau 2 Thlr. angeschaut incl.
Post 2 Thlr. 15 Sgr. Inserationsgebühr für den Raum einer
fünfteligen Seite 1 Beilagen 1½ Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Lieferende übernehmen alle Post-
aufgaben Bestellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag
einmal, am den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 537. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 16 November 1867.

Die Thronrede.

Berlin, 15. Nov. Nachmittags 2 Uhr. Der König eröffnete den Landtag mit folgender Thronrede:

Gesuchte, edle und gebrühte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Zum ersten Male begrüßte Ich heute an dieser Stelle die Vertreter der neuen Landestheile, welche durch die Ereignisse einer großen Zeit mit Meinem Staate vereinigt worden sind.

Mit Zuversicht erneuerte Ich den Ausdruck des Vertrauens, daß die Bewohner dieser Landestheile, so wie Ich dieselben von ganzem Herzen zu Meinem Volke aufgenommen habe, Mir und dem erweiterten Vaterlande auch ihrerseits redliche Treue widmen werden.

Die Vollmacht, welche die Landesvertretung Meiner Regierung ertheilt hatte, um den Eintritt der neuen Provinzen in die verfassungsmäßigen Zustände Preußens vorzubereiten, ist in der Richtung benutzt worden, um eine vorläufige Ausgleichung auf denjenigen Gebieten herzustellen, auf welchen eine solche durch das gemeinsame Staatsinteresse unbedingt geboten erschien. Im möglichst engen Anschluß an die vorgesehenen, den Bevölkerungen lieb gewordenen Einrichtungen, sind in den neuen Landestheilen nach Abhörung von Vertrauensmännern Kreis- und Provinzialverfassungen ins Leben gerufen worden, deren Ausführung und weitere Entwicklung geeignet sein wird, die Theilnahme der Eingesessenen an der Regelung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu beleben und die wünschenswerte Selbstverwaltung auch der größeren communalen Körperschaften anzubauen.

Während die Heereseinrichtungen des norddeutschen Bundes durch die Verfassung derselben und durch das Gesetz über die Wehrpflicht auf den bewährten Grundlagen der preußischen Einrichtungen festgestellt worden sind, ist die Organisation der Wehrkräfte des gesammten Vaterlandes in den Grundzügen vollendet worden.

Nachdem so der Boden für eine gemeinsame Thätigkeit der Vertretung Meiner gesammten Monarchie bereitet ist, wird es nunmehr der vereinten und, wie Ich zu Gott hoffe, einmütigen Thätigkeit gelingen, diesen Boden fruchtbringend zu machen.

Der Entwurf zu dem Staatshaushaltsgesetze für das Jahr 1868, welcher Ihnen unverzüglich vorgelegt werden wird, unterscheidet sich wesentlich von den früheren Gesetzen. Während derselbe einerseits die der Monarchie neu hinzutretenen Landestheile mit umfaßt, sind andererseits wichtige Kategorien von Einnahmen und Ausgaben ausgeschieden und auf den Staat des norddeutschen Bundes übergegangen. Aus den Vorlagen über den Staatshaushalt werden Sie ersehen, daß die mit Vorsicht veranschlagten Einnahmen nicht nur die Mittel darbieten, um die laufenden Bedürfnisse der Verwaltung zu decken, sondern daß es auch möglich gewesen, auf vielen Gebieten der Staatsverwaltung neuen und gesteigerten Ansprüchen Genüge zu leisten.

Indem Ich vorausseze, daß die Lage des Staatshaushalts Ihnen zur Genugthuung gereichen wird, vertraue Ich zugleich auf Ihre bereitwillige Zustimmung zu dem Maßnahmen, welchen Ich zur Aufrechterhaltung der Würde der Krone unter den veränderten Verhältnissen für geboten erachte. Es werden Ihnen verschiedene Gesetzesvorlagen zugehen, welche bestimmt sind, das Staatsgeschäftswesen der neu erworbenen Lande zu regeln, ferner die für dieselben festgestellten Finanzsetzungen auf das Jahr 1867 durch die für das vierte Quartal vorbehaltene nachträgliche Zustimmung zu ergänzen, und für die Behandlung der darnach zu legenden Rechnungen Normen zu geben.

Nachdem als oberster Gerichtshof für die neuen Landestheile das Ober-Appellations-Gericht errichtet worden ist, wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, um die Vereinigung dieses Gerichtshofes mit dem Ober-Tribunal herbeizuführen.

Meine Regierung wendet der Fortbildung der Kreis- und Provinzialverfassungen ihre besondere Aufmerksamkeit zu, und wird, sobald die erforderlichen Vorbereitungen beendet sind, Ihnen darauf bezügliche Gesetzentwürfe zugehen lassen.

Leider hat die Ernte dieses Jahres in einem Theile des Staates den Bedürfnissen nicht entsprochen, so daß in einigen besonders schwer heimgesuchten Bezirken außerordentliche Maßregeln haben getroffen werden müssen, oder noch zu treffen sein werden. Einschließlich hat sich die Staatsregierung veranlaßt, durch Herabsetzung der Tarife auf den Eisenbahnen die Zufuhr zu erleichtern und durch Beschränkung von Strafenbauten und Meliorationen Arbeit und Verdienst zu schaffen.

Der Druck der Unsicherheit, welcher als Wirkung verschiedener, großenteils beseitigter Ursachen auf dem Verkehre lastete, wird, wie Ich zuverlässig hoffe, in Folge friedlicher Gestaltung, der Lage Europas einem lebhafteren Aufschwung weichen, umso mehr als durch Erneuerung der Zollvereinigung mit den süddeutschen Staaten unter zweckmäßiger Veränderung der inneren Organisation des Zollvereins, durch den heute erfolgenden Eintritt der Provinz Schleswig-Holstein in den letzteren, durch erhebliche Herabsetzung von Hofengeldern und sonstigen auf der Schiffsahrt lastenden Abgaben, der Gewerbeleichtigkeit und dem Handel weSENTLICHE Erleichterungen zugeschrieben werden.

Geehrte Herren! Das Werk nationaler Einigung, welchem die preußische Landesvertretung durch ihre Zustimmung den Abschluß zu geben berufen war, ist seitdem in's Leben getreten. Wenn Sie eingewilligt haben, einen Theil Ihrer Befugnisse an den norddeutschen Reichstag zu übertragen, so verkündet schon jetzt das Zeugnis der Geschichte, daß Sie damit das Rechte zu rechter Zeit gehabt haben. Das preußische Volk hat in der Gestaltung des norddeutschen Bundes vermehrte Bürgschaften der Sicherheit und ein erweitertes Feld organischer Entwicklung gewonnen; gleichzeitig ist mit den süddeutschen Stammgenossen die Gemeinschaft der wirtschaftlichen Interessen und der thakräftigen Vertheidigung aller höchsten Güter des nationalen Lebens gesteckt.

Die Verträge, auf welchen diese Gemeinschaft beruht, haben in jüngster Zeit eine erhöhte Bedeutung dadurch gewonnen, daß auch bei ihrer Vertrührung in den Volksvertretungen das nationale Bewußtsein sich siegreich bewährt hat. Die Beziehungen Meiner Regierung zu den auswärtigen Mächten sind durch die neuen Verhältnisse, in welche Preußen im Innern des norddeutschen Bundes gestellt ist, nicht verändert worden. Mit dem freundlichen Charakter derselben sind die persönlichen Begegnungen mit der Mehrzahl der Souveräne Deutschlands und des Auslandes, zu welchen Mir in vergangenem Sommer Gelegenheit gegeben war, in vollem Einklang.

Das friedliche Endziel der deutschen Bewegung wird von allen Mächten Europas erkannt und gewürdigt, und die Friedensbestrebungen der Fürsten werden getragen von den Wünschen der Völker, welchen die

wachsende Entwicklung und Verschmelzung der geistigen und materiellen Interessen den Frieden zum Bedürfniß macht.

Die jüngsten Besorgnisse wegen einer Säumung des Friedens in einem Theile Europas, wo zwei große Nationen, beide uns eng befreundet, von einer ersteren Entwicklung bedroht erscheinen, darf Ich als besorgt ansehen.

Den schwierigen Fragen gegenüber, welche dort noch einer Lösung harren, wird das Bestreben Meiner Regierung dahin gerichtet sein, einerseits dem Ansprache Meiner katholischen Untertanen auf Meine Fürsorge für die Würde und Unabhängigkeit des Oberhauptes ihrer Kirche gerecht zu werden, und andererseits den Pflichten zu genügen, welche für Preußen aus den politischen Interessen und den internationalen Beziehungen Deutschlands erwachsen. In beiden Richtungen scheint Ich in Erfüllung der Aufgaben, welche Meiner Regierung gestellt sind, keine Gefahrung des Friedens.

So lassen Sie uns um so zuversichtlicher an die Lösung der Aufgaben innerer Entwicklung gehen. Mögen Ihre Arbeiten für das Wohl des Staates reich gesegnet sein. (Wolffs T. B.)

Breslau, 15. November.

Der Landtag wurde heute Nachmittags 2 Uhr durch den König eröffnet. Wie aus der vorstehenden Thronrede hervorgeht, sind neue Steuern und Anleihen nicht zu erwarten oder vielmehr zu bestreiten, da nicht nur für die laufende Verwaltung Deckung vorhanden ist, sondern auch neuen Ansprüchen Genüge geleistet werden kann — immerhin eine angenehme Versicherung. Unsere schon früher gegebene Nachricht, daß eine Erhöhung der Craville des Königs beantragt werden würde, bestätigt sich; die Höhe der Summe ist nicht angegeben. Ueber etwa beabsichtigte Reformen unserer Kreis- und Provinzialverfassung geht die Thronrede ziemlich schnell hinweg, dagegen spricht sie sich mit großer Wärme über die nationale Einigung Deutschlands aus und betont ganz besonders, daß auch in den Vertretungen der süddeutschen Staaten das nationale Bewußtsein den Sieg davon getragen habe. Wie unsere Correspondenzen im Mittagbl. bereits mitteilten, nehmen die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten einen größeren Raum ein, als in den früheren Thronreden; daß die nationale Entwicklung Deutschlands von einer Seite mehr und noch keiner Richtung hin eine Auseinandersetzung erfordert, wird mit großer Sicherheit und Bestimmtheit hervorgehoben; das Ausland hat in den deutlichen Angelegenheiten keine Stimme mehr. Ueber Italien und die römische Frage konnte die Thronrede eine bestimmte Ansicht natürlich noch nicht aussprechen, wie auch Niemand aus derselben herauslesen wird, ob Preußen sich an der europäischen Konferenz beteiligen wird. Der eine Theil dieses Passus wendet sich dem Oberhaupt der katholischen Kirche, der andere Theil der nationalen Einheit Italiens zu; das ist eben das Dilemma, in welchem sich ganz Europa der römischen Frage gegenüber befindet. So viel geht aber aus den Auseinandersetzungen der Thronrede über die auswärtige Politik hervor — und das ist, meinen wir, für die Völker die kostbarste Versicherung — daß die preußische Regierung wenigstens den europäischen Frieden zur Zeit für vollkommen gesichert hält und ihrerseits in den Anstrengungen zur Eibaltung derselben nicht nachlassen wird.

Wie bereits unsere Privatpresse aus Wien im Morgenblatt melde, hat hr. v. Benußt in der geistigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Solidarität aller Staatsgrundgesetze anerkannt und sich für die gemeinsame Sanctionirung derselben verbürgt; dadurch ist das Concordat in vielen Punkten hinfällig geworden. So sind nunmehr in Österreich alle Confessionen als gleichberechtigt anerkannt und alle Privilegien der Staatskirche aufgehoben, ebenso die geistlichen Ehegerichte; auch an dem Zustandekommen des Schul- und Ehegesetzes dürfte kaum noch zu zweifeln sein. Wir verweisen darüber auf unsere unten folgend Wiener Correspondenz. Das sind gewalige Reformen, die jetzt in Österreich verwirklicht werden, ähnlich der Gesetzgebung, mit welcher die Stein-Hardenberg'sche Periode zur Zeit in Preußen auftrat. Die Niederlage bei Königgrätz ist für die Entwicklung der religiösen und politischen Freiheit in Österreich zum glänzenden Siege geworden.

Die Einführung eines wirklich parlamentarischen Ministeriums wird in ganz anderer Weise als in Frankreich das Gebäude bilden. Der Ausgleich mit Ungarn gilt jetzt als gesichert. Ein schwarzer Punkt bleibt freilich noch die Finanzen, für deren Leitung sich kein Unterer finden will als der bisherige Finanzminister Herr v. Becke.

In Italien scheint die Krise, weit entfernt, be schworen zu sein, erst recht zu beginnen und die dortigen Zustände gestalten sich geradezu trostlos. Die Wuth gegen Frankreich hält der gegen Victor Emanuel die Wage. Die 50,000 Francs, welche der König den Angehörigen der Opfer von Mentana gewendet, werden allgemein als blutiger Hob bespottet. Die französischen Schauspielertruppen in Bologna und Turin müssen ihre Aufführungen einstellen, denn sie werden insultiert; man bildet Vereine, deren Mitglieder sich verpflichten, in Boutilien, die Franzosen gehören, nichts mehr zu kaufen; die Schilder dieser Läden werden zerstochen. In Turin wurde die Gräfin Miraflores, die Geliebte des Königs, auf offener Straße insultiert, und der passive Widerstand, die Steuer-Verweigerung, wird allerorten organisiert. Unter diesen Umständen ist kaum anzunehmen, daß das Ministerium, wie man in reactionären Kreisen in Florenz behauptet, den Widerspruch gegen die öffentliche Situation so weit treiben wird, daß es auf Rom als Hauptstadt feierlich verzichtet und einen Widerstand der früheren Parlamentsabschlüsse verankert. Nach Erkundigungen, welche der „K.-Z.“ aus guter Quelle zugingen, dringt die Regierung zwar auf eine Lösung der römischen Frage, aber im Sinne der nationalen Wünsche, und wird ruhig die Ereignisse an sich herantreten lassen, wenn die Bemühungen Frankreichs, eine Konferenz zu Stande zu bringen, scheitern. Man hat in Florenz übrigens noch immer den festen Glauben, Napoleon III. wünsche lebhaft, der Agitation in Italien ein Ende zu machen; dies würde nur dadurch möglich, daß die römische Frage eine den Wünschen Italiens und des freisinnigen Europas wohltreffende Lösung findet. Es heißt hier, schreibt man der „K.-Z.“ aus Florenz, Frankreich werde auf dem Congresse nur die Aufrechterhaltung der päpstlichen Gewalt und die Aufhebung aller Schranken zwischen dem päpstlichen Staate und Italien beantragen und von letzterem verlangen, daß es auf die Dauer des Lebens Pius IX. entgehe, Rom als Hauptstadt zu beanspruchen. Italien würde sich, falls die Konferenz zu Stande kommt, verbindlich machen, die diplomatische Exterritorialität des Papstes und seines Hofs, aller seiner Paläste u. s. w. anzuerkennen. — Die ministerielle „Italie“ glaubt die Versicherung aussprechen zu können, daß Italien an einer ausschließlich von katholischen Mächten zusammengesetzten Konferenz nicht teilnehmen werde; anders jedoch würde sich die Sachlage gestalten, wenn die Konferenz von allen europäischen Mächten beschickt würde; in diesem Falle könnte Italien seinen Beitritt nicht verweigern.

Über das Einladungsschreiben zur Konferenz, welches Frankreich bereits an alle Mächte gerichtet hat, haben wir im heutigen Mittagblatte schon einige Andeutungen gegeben. Dasselbe ist, wie man daraus er sieht, ziemlich allgemein gehalten; indeß glaubt man, die Richtung, in welcher sich die französische Regierung eine Lösung der römischen Frage durch die Konferenz möglicherweise denkt, aus der Bezeichnung der Unternehmungen Garibaldi's als „verfrühte Versuche“ insofern erkennen zu können, als man vielleicht daraus schließen darf, daß die weltliche Macht des Papstthums nicht unter allen Umständen eine Stütze an Frankreich finden würde. Sehr merkwürdig ist eine Enthüllung, welche der Berliner Correspondent der „Times“ macht. Derselbe will nämlich wissen, daß das preußische Cabinet die Überzeugung hege, daß die Besetzung des päpstlichen Gebietes von Seiten Frankreichs und Italiens ebenso wie die von Seiten des Letzteren erfolgte Räumung einem stillschweigenden Ueberkommen, vielleicht sogar einem im Voraus zwischen Frankreich und Italien abgelegten Plan zuzuschreiben sind. „Ebendeshalb“, sagt jene Correspondenz, „beweist Preußen natürlich eine große Vorsicht in der Behandlung einer so rätselhaften Angelegenheit. Daraus kommt es denn auch, daß dem vor einigen Tagen italienischerseits hier (in Berlin) gestellten Ersuchen um Preußen „gute Dienste“ in den mit Frankreich angeknüpften Verhandlungen keine andere Absicht beigelegt wurde, als die eine Konferenz zu Stande zu bringen, die Preußen Regierung auf direkte Anfrage aus Paris schon einmal so gut wie abgelehnt hatte. Müthin wurde auch vom von der anderen Seite kommenden Ersuchen ebenfalls nur ein verneinende Antwort zu Theil. Es liegt auf der Hand, daß Preußen kein Begehr begeht, den beiden Regierungen ihre schwierige Lage zu erleichtern, indem die eine derselben mit Beharrlichkeit eine zweideutige Stellung Preußen gegenüber beobachtet hat, während die andere, noch jüngst durch dessen Feind M. Rattazzi repräsentiert, gegenwärtig Menabrea zum Chef hat, der ein Gegner aller derer unter seinen Landsleuten ist, welche preußischfreundliche Gefühle an den Tag legen. Um die Macht des Cabinets zu verstehen, möchte es nicht überflüssig sein, auf eine frühere Bemerkung zurückzukommen und in Kürze zu melden, daß der Papst am 8. October d. J. durch die Hand Preußens mit Abschluß eines Vertrages versiehen wurde, welcher der Angabe nach sechs Monate vorher zwischen Rattazzi und Napoleon zum Abschluß gekommen war.“ — Der Bericht erstaunt lädt durchblicken, daß in jenem Vertrage für eine Allianz mit Frankreich gegen Deutschland den Italienern Vortheile zugesichert worden seien, auf die Rattazzi nicht habe Bezug leisten wollen, obwohl unter veränderten politischen Conjunctionen seine Ansicht gar nicht begehrte wurde. Preußen sei müthin jedem Compromiß abgeneigt, wliches seine beiden eventuellen Gegner aus geschäftlichen Brüderlichkeiten eilten, aber den schwächeren immerhin in der Lage lassen würde, bei Gelegenheit wieder als Werkzeug gegen Preußen dienen zu müssen.

Im Uebrigen ist es bemerkenswert, daß in demselben Augenblide, in welchem der „Moniteur“ die italienische Regierung mit Lobpreisen überhäuft, der einzige aufrichtige Freund, welchen Italien in den französischen Regierungskreisen hatte, Labatutte, seine Entlassung erhält. Herr v. Labatutte hat das Ministerium des Innern drei Jahre geführt, war jedoch immer mehr Diplomat als Verwaltungsmann und kümmerte sich nicht allzu viel um die Einzelheiten seines Amtes. Er trat nicht nur, so viel er es vermochte, für die italienische Einheit ein, sondern versetzte auch die gleichlängende Bewegung in Deutschland mit unbefangenem Blaue und galt daher als eine Hauptstütze der französischen Friedenspartei. Nach seinem Rücktritt steht Nowher vereinsamter den chabaudistischen Gleichgewichtspolitikern, so wie den clericalen Einflüssen gegenüber, die sich jetzt am Höhe so breit machen.

Die englische Presse hält im Ganzen fast durchgängig daran fest, daß Napoleon am besten wäre, die Aussetzung des Streits zwischen dem Papste und dem Könige von Italien dieser beiden zu überlassen, und noch einflussreicher ist sie darin, daß England wo möglich jeder Konferenz aus dem Wege gehen sollte.

Berlin, 14. November. [Der Anschluß der süddeutschen Staaten.]

Die österreichischen Journale machen sich von Zeit zu Zeit mit der Eventualität des Anschlusses süddeutscher Staaten an den norddeutschen Bund viel zu schaffen, es heißt dann jedesmal, Österreich erinnere an den Prager Frieden, oder Österreich habe Preußen vor zu schweren Schritten gewarnt und dergl. m. In Wahrheit liegt die Sache so, daß Preußen seinerseits noch niemals einen Schritt getan hat, um den Anschluß eines oder des anderen der süddeutschen Staaten herbeizuführen, daß man indessen auch wohl durchaus mit Grund annehmen kann, Preußen werde dem selbstständigen Anschluß eines dieser Staaten, dem norddeutschen Bunde sich zugesellen, nicht entgegentreten und sich hierin so wenig wie auf irgend einem anderen Gebiete beeinflussen lassen. Uebrigens ist hier an einer richtigeren Stelle von österreichischen Schritten in der Anschlußfrage nichts bekannt.

[Die Schließung der Festung Luxemburg.] Der Umstand, daß die Arbeiten zur Schließung der Werke von Luxemburg noch immer nicht vorgenommen werden, beginnt die Aufmerksamkeit des preußischen Cabinets auf sich zu ziehen, da hierdurch eine offene Vertragsbestimmung umgangen wird. Der Art. 5 bestimmt, daß die Arbeiten unmittelbar nach dem Abzuge der preußischen Truppen vorgenommen werden sollten. Dieser hat bereits am 9. Septbr. d. J. stattgefunden.

Königsberg, 12. Nov. [Irvingianer und die persönliche Wiederkehr Christi.] Die österr. Blätter hatten in den letzten Tagen angedeutigt, daß an drei Montagen hintereinander, den 11., 12. und 25. d. M. im Saale des Kunsthofes öffentliche Vorlesungen „über die bevorstehende persönliche Wiederkehr Christi“ gehalten werden würden, zu denen Federmann unentgeltlich Eintritt haben sollte. Wer diese Vorlesungen halten werde, war in der betreffenden Annonce nicht mitgetheilt. — Wiewohl wir gestern, als am Tage der ersten Vorlesung, vor den angekündigten Stunde, Abends 7 Uhr, dort dingingen, fanden wir die Räume des Kleinh. Kunsthofes, den großen Saal, mit sämtlichen Vorläufen überfüllt, daß es uns, trotz aller Anstrengungen nicht gelang, durch die Volksmenge weiter vorzudringen als bis zur dritten Stufe der Haustreppe. Hier stand eine furchtbar zusammengebrachte Volksmasse, welche einen Lärm machte, der mit dem heiligen Vortrage gewiß nicht harmonirte. Wie wir vernahmen, war der Saal mit Männer- und Frauen aller Stände überfüllt, und die Haltung des frommen Salons-Publikums eine nicht angenehme. Die Cylinder anständiger Zuhörer wurden eingetrieben, die Damen gestoßen und derart gequält, daß da, wo leichtere einen ritterlichen Beschützer hatten, dieer die Damen dem fürchterlichen Aufenthalte, allerdings in der Gefahr noch mehr gequält zu werden, zu entziehen suchte. Das vorzeitige Auftauchen der Säle hatte den Vortragenden veranlaßt, mit seinem Vortrage schon lange vor der angekündigten Stunde, vor 7 Uhr zu beginnen. Wenngleich auch des Redners Gestalt durch die Männer vom Auditorium mehrmals inne halten, eine solche Pause benutzte er der Erklärung, daß er sich bei dem unerwarteten großen Zusau der An-

dächtigen und bei den durch das Getöse vielfach verloren gegangenen frommen Worten veranlaßt seien würde, den heutigen Vortrag später, unter anderen Einrichtungen zum Besuch des Saales, noch einmal zu wiederholen, damit der Welt nichts verloren gehe." Mittlerweile soll er, wie wir andererseits hörten, seinen heutigen Vortrag, wenngleich auch unter fortgeleiteten Sitzungen, bis zu Ende gehalten haben. Was den Kernpunkt des Vortrages anbelangt, "die persönliche Wiederkehr Christi", so soll der Vortragende, wie uns ein frommer Zuhörer berichtet, gesagt haben: "Die persönliche Wiederkehr Christi wird man zwar nicht mit äußeren, wohl aber mit innern Augen wahrnehmen!" — Inzwischen aber nahm der vor dem Hause stehende und sich von Augenblick zu Augenblick vergrößernden Volksrause einen tumultuarischen Charakter an, daß die Polizei Militär von der Hauptwache requirierte. Das Militär rückte vor, läuberte die Straße, sperrte die Straße von beiden Seiten ab und die Polizei sorgte dafür, daß die andächtigen Zuhörer aus den Besäßen sich zu entfernen vermochten, ohne totgedrückt zu werden. Nachträglich hören wir, daß der fromme Redner ein Mitglied der Irvingianer, Lehrer Dietel sei, ein Sohn des verstorbenen, hier noch sehr wohlbekannten, aber nicht im besten Andenteil stehenden Prediger Dietel. Er war vor einigen Jahren Oberlehrer in Rastenburg. Herr D. soll in der Hierarchie der Irvingianischen Secte eine hohe Stelle bekleiden und College des Geheimrats Wagner sein. (R. n. 3.)

Stettin. 10. November. [Lasker's Ablehnung.] Die von dem Wahlcomite der nationalliberalen Partei zu gestern Abend berufene Versammlung war sehr zahlreich besucht, so daß der große Saal des Schützenhauses ganz gefüllt war. Herr Dr. v. d. Nahmer, welcher die Versammlung eröffnete, sprach zunächst sein Bedauern darüber aus, daß Herr Lasker für Stettin ein Mandat nicht angenommen habe. Es gereiche der Partei jedoch zur großen Freude, daß dieselbe hier erschienen sei, um persönlich sich über die Gründe der Ablehnung auszusprechen, und ertheile er deshalb Herrn Lasker das Wort. Letzterer sprach hierauf zunächst seinen Dank für die auf ihn gefallene Wahl aus, welche er zu seinem Bedauern ablehnen müsse, und gab dann in einer längeren Rede einen Abriss der Thätigkeit der nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus und im Reichstage, welche für's Erste hauptsächlich durch die politische Weltlage geleitet gewesen sei. Es habe ihr zunächst daran liegen müssen, erst die Regierung in den duursten Fragen zu stärken, die Regulierung der inneren Fragen sei nur vertragt worden. Die liberale Partei werde stets die Führerin des nationalen Deutschland sein und hoffentlich Deutschland dem Auslande gegenüber bald eine Stellung vertragen, die ihm als mächtigen Staat gebührt. Redner ermahnt sodann die liberalen Bewohner Stettins durch eine zweite Nachwahl zu befunden, daß sie die nationale Sache in den Vordergrund stellen und warnete vor Ausgleichen mit anderen nicht liberalen Parteien, was nur die Eindrücke auf die politische Meinung des Einzelnen verweise. Der Vortrag des Redners wurde öfters mit lebhaftem Beifall begleitet und sprach schließlich Herr v. d. Nahmer im Namen der nationalliberalen Partei Herrn Lasker seinen Dank aus, worauf die Versammlung geschlossen wurde. (R. St. 3.)

Stade. 12. Nov. [Pensionirungen.] Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge sollen gegen 20 höhere und niedere Verwaltungsbemalte in unserer Provinz die Aussöderung erhalten haben, bis zu Ende dieses Jahres um ihre Pensionirung, resp. Dienstentlassung nachzusuchen. Mittheilung dieser Nachricht geschieht selbstverständlich unter allem Vorbehalt. (Wes. 3.)

Karlsruhe, 12. November. [Das Preßgesetz und die Preßvergehen.] In der zweiten Kammer wurde heute die Beratung über das Preßgesetz zu Ende geführt. Die Debatte bezog sich nur auf 2 Punkte. Von dem Abg. Wundt war der Antrag gestellt worden, einen besonderen Paragraphen in das Gesetz aufzunehmen, wonach über Preßvergehen, deren Verfolgung dem Staatsanwalt obliege, das Schwurgericht entscheide. Der Antragsteller empfahl seinen Antrag nachdrücklich. Unter allen Vergehen seien es grade die Preßvergehen, bei denen es sehr schwer sei, nach den gewöhnlichen strafrechtlichen Grundsätzen ein bestimmtes Verdict auszuübersetzen. Der Richter müsse entweder eine Auflösung der Presse unbestraft durchgehen lassen, die nach seiner subjektiven Überzeugung strafbar wäre, oder auf Grund einer künstlichen Interpretation sein Urteil geben. Auch der Einwand, daß die Geschworenen politischen Motiven zugänglich seien, sei nicht aufzustellen, weil er sich oft und noch häufiger auf Gerichtshöhe anwenden lasse. Redner erinnert an bekannte Vorgänge in Preußen. Staatsminister Dr. Stabel bekämpft den Antrag. Die wichtige Sache dürfe nicht aus dem Siegfried behandelt werden, wie es geschebe, wenn sie lediglich aus Anlaß eines plötzlich eingebrochenen Amendements, ohne vorangegangene Motion und Beratung zur Erledigung komme. Nach längerer Debatte beschließt die Kammer den Antrag in die Commission zurückzuerufen, damit dieselbe darüber Bericht erstatte. Zu § 22, welcher über die Zulässigkeit einer von der Polizeibehörde zu verfügenden Beschlagnahme handelt, stellte der Abgeordnete Edhard den Antrag auf Streichung. Dieser Antrag wurde schließlich mit 30 gegen 25 Stimmen angenommen. Die Abstimmung über das ganze Gesetz wird verschoben, bis die an die Commission zurückgewiesene Frage ihre endgültige Erledigung gefunden haben wird. (R. 3)

De ferre i ch.

* * Wien, 14. Novbr. [Die Rede Beust's, das Delegationsgesetz und das cisleithanische Ministerium.] Die heutige Rede des Reichskanzlers im Abgeordnetenhaus hat selbstverständlich einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Nach derselben ist an eine Annahme des Reichbauer'schen Antrages, die dritte Lesung des Delegations-Gesetzes bis nach Sanctionirung der vier, aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangenen Staatsgrundgesetze zu suspendiren, nicht

mehr zu denken. Diese Vorsichtsmaßregel war proponirt, weil mit der Botirung des Delegationsgesetzes und der Abolirung des Gesamtreichsrathes das Haus die Februarverfassung völlig in Felsen reißt und somit die letzte Waffe aus der Hand giebt, mittelst deren es noch einen Druck auf die Entschlüsse der Regierung in Bereff der inneren Politik ausüben könnte. Jetzt gilt dieses Sicherheitsventil für überflüssig, weil Beust die Solidarität aller Staatsgrundgesetze anerkannt und, indem er sich für ihre gemeinsame Sanctionirung feierlich verbürgt, im Principe auch die Revision des Concordates zugestanden hat. Das Staatsgrundgesetz über die Grundrechte der Bürger nämlich legt auf einer ganzen Linie mehrere weitläufige Breschen in den Vertrag mit Rom &c. durch die Bestimmungen, welche alle Confessionen für absolut gleichberechtigt erklären, jede bevorzugte Staatskirche aufheben, die Wissenschaft und ihre Lehre freigeben, die geistlichen Ehegerichte aufheben und die Jurisdiction auf allen Gebieten als Ausflug der Staatsgewalt proklamieren. Daß diese, nunmehr also von der Regierung genehmigten Principien aber auch wirklich zur praktischen Durchführung gelangen und demgemäß die Entwürfe eines Schul- und Ehegesetzes ebenfalls die Zustimmung des Herrenhauses und der Krone erlangen: die Sorge dafür glaubt man getrost dem parlamentarischen Ministerium für die Erblande überlassen zu können, dessen Bildung nun wohl unmittelbar bevorsteht. Berger's gestrige Rede galt wohl mit Recht für einen ministeriellen maiden speech und Herbst sagte heute mit dünnen Worten, die Zeit sei nicht ferne, wo an die Abgeordneten der Linken die Forderung herantrete, welche die Zügel der Regierung zu ergreifen. Es wäre für einen ehrlichen Liberalen eine Absurdität, den Moment, wo Dr. Berger und Dr. Gisela die Portefeuilles der Justiz und des Handels übernehmen, sich durch politische Nergleien zu verbittern. Mit meiner Meinung über das Delegationsgesetz und den „Ausgleich“ habe ich nicht zurückgehalten, aber für den Augenblick mag man Das und Mancherlei, was sich an Berger's gestriger Rede, an Gisela's Befähigung speciell für das ihm zugeschriebene Portefeuille aussehen ließe, wohl vergessen über der Freude, endlich einmal die Geschichte Österreichs per tot discrimina rerum in die Hände von Ehrenmännern gelangen zu sehen, die von dem Schmuse der schrecklichen Reactionswirtschaft in den fünfzig Jahren sich durchaus intact zu erhalten gewußt. Beide haben in den Ereignissen von 1848 eine hervorragende Rolle gespielt: und so ist es eine Genugthuung, deren Deutsch-Oesterreich dringend bedurfte, daß — nachdem in Pest derselbe Graf Andrássy, der 1849 als Gesandter Kossuth's in Konstantinopel fungirte, Conseilspräsident geworden ist — auch bei uns ein Gisela wieder zu Ehren kommt, dem Bach gerade heraus erklärt, er dürfe, so lange Se. Excellenz regiere, niemals auf eine Advocatur rechnen. Bach hielt Wort: erst nach seinem Sturz wurde Gisela zur Praxis in Brunn zugelassen, und auch da nur mit dem Zusage, daß er nicht in Wien plaudiren dürfe! Wenn nun Berger gar von den Ultramontanen jetzt mit infamer Dummheit als Mitanstifter der Ermordung Latour's verdächtigt wird, so, meine ich, ist es vor der Hand um so mehr Pflicht jedes liberalen Deutsch-Oesterreichers, für jene beiden Politiker einzustehen, als auch sie 1848 in der Paulskirche die Sache Deutschlands mit beredtem Woite bis zur Übersiedelung des Parlaments nach Stuttgart vertraten. Besorgnißherregend ist für mich nur das Eine, daß Herbst, der den Banquet für unvermeidlich hält, auf keinen Fall das Finanzportefeuille übernehmen will, ehe nicht Becke dazu gedrängt ist, denselben auszusprechen. Alter Wahrscheinlichkeit nach also wird dies ehemalige Factotum des Grafen Larisch unseligen Andenkens als cisleithanischer Finanzminister der College Berger's und Gisela's werden; zugleich aber in Wahrheit auch die Reichsfinanzen zu leiten und auf Kosten der Erblande mit den Finanzen Ungarns zu verhandeln fortzufahren, indem nominell ein magyarischer Magnat (man spricht von Sennheyz) als Strohmann für das Reichsportefeuille vorgeschoben wird.

* Troppau, 14. Novbr. [Das Ministerial-Rescript gegen die Umtrieb der Geistlichen und seine Wirkung.] Ein Blitzeinschlag aus heiterem Himmel, ein Schneeglobus in den Händen waren weniger überraschend gewesen, als ein Rescript des Justizministers, welches die Geistlichen vor Aufhebungen und Missbrauch der Kanzel streng warnt. Die guten Herren hatten sich so lange hoch erhoben gedacht über so ein gewöhnliches Gelehr, das höchstens Anwendung finden konnte auf Bauern, Zeitungs-Redacteure und Solche, welche den Geistlichen nicht geben wollten, was sie verlangten, hatten denn auch in diesem höheren Wahne und in dem guten Glauben an ihre gerechte „Ach“ — zugleich aber auch in dem Glauben an einen Bildungsstand der Bevölkerung, wie er vor ein paar Jahrhunderten herrschte — ihrer Jungs sans gêne die Bügel schießen lassen. Was kann ihnen geschehen, ihnen, die die Wege zu Himmel, Hölle und Fegefeuer bezeichnen! Der Herr Justizminister hat gezeigt, was ihnen geschehen kann; er hat auf ziemlich deutliche Weise in Erinnerung gebracht, daß vor dem Gelehr ein

Jeder gleich sei und zum Zeichen, daß er eben nicht Scherz treibe, haben bereits an verschiedenen Orten in der Nähe, theils durch den Staatsanwalt selbst, theils durch gerichtliche Commissionen Erhebungen, Beugenvernehmungen u. s. w. stattgefunden, und wahrscheinlich werden diese auch mehrere Verfahren folgen. Das Mittel war stark, aber gut. Wenn auch noch hie und da geheime Agitationen vorkommen, die öffentlichen Standale haben doch aufgehört und mit den geheimen Untrieben hat es auch so manchmal sein Wesen. Der beste Wille wird juzwischen durch einen Fehlerstrich zu nichts gemacht, wie dies vor Kurzem in Hogenploß geschah. Dort ließ man gleichfalls eine concordatsfreudliche Petition circulieren. Obwohl nun dem Colporteur eine genaue Liste derjenigen Personen beigegeben war, denen er diese Petition zur Unterschrift vorlegen sollte, so mußte man sich doch entweder bei Anfertigung dieser Liste geirrt haben, oder der Colporteur hatte ein Uebriges thun wollen, und war dabei schief gefahren; kurz, als er mit dem Schriftstück zurückkam, trug eine der Unterschriften die Bemerkung: „Gelesen, und mit Vorbehalt nicht einverstanden“. Natürlich mußte diese Adresse ihren Bestimmungsort wechseln.

T a l e .

Florenz, 11. Nov. [Rüstungen.] Gestern hat der König, wie das „Esercito“ schreibt, ein Decret unterzeichnet, welches die vierten Bataillone bei den Infanterie-Regimenten wieder herstellt. 80 Maiores, 320 Hauptleute und 800 Subaltern-Offiziere, die in Disponibilität waren, wurden wieder in den aktiven Dienst eingestellt. Das größere Commando, welches Gialdini übernehmen soll, hat den Zweck, eine größere Truppenzahl für eine eventuelle rasche Mobilisierung in Bereitschaft zu halten. — General Gialdini ist wirklich in Pisa, wo das Lager gebildet werden soll. Die Absicht, die Klassen von 1839 und 1840 einzuberufen, ist aufgegeben.

[Rattazzi] wird seinen bleibenden Aufenthalt zu Florenz nehmen, um sich an den Arbeiten des Parlaments zu beteiligen; es ist sogar die Nede davon, ihm als Protest gegen das gegenwärtige Ministerium das Präsidium der Deputiertenkammer zu übertragen; man bezweift, daß es dem Ministerium gelingen wird, diesen ersten Sturm zu schwören. Die Absicht Rattazzi's soll dahin gehen, im Parlament eine strenge Neutralitätspolitik zu empfehlen; es ist dies in der That die einzige Politik, die sich mit der verzweifelten Lage unserer Finanzen vereinbaren läßt.

[Der Prozeß gegen Garibaldi] beschäftigt bereits in seinem ersten Stadium die gerichtlichen Behörden; man darf dem Entschluß des Ministeriums, Garibaldi gerichtlich zu verfolgen, jedoch keine allzu große Tragweite beimesse. Das Ministerium will, indem es so handelt, nur beweisen, daß die Verhaftung Garibaldi's eine gesetzliche war; es kommt wohl aber Niemandem in den Sinn, die Dinge bis zur Fällung eines Urteilspruches zu treiben. — Garibaldi selbst hat den Major Bassi und seinen Tochermann Canzio bei sich in Varignano; das ganze Schloß und die damit zusammenhängenden Gemächer sind ihm als Gefängnis angewiesen. Er ist der Aufsicht eines alten Oberst-Lieutenants Namens Camozzi, anvertraut, der voll Zuverkommenheit gegen ihn ist, aber jeden Verkehr nach außen verhindert. Es darf kein Schriftstück aus dem Schloß hinaus; die Journale jedoch werden dem General regelmäßig eingehändigt.

[Misshandlung Verwundeter.] Clericale Blätter haben die Behauptung, daß garibaldianische Gefangene und Verwundete von päpstlichen Soldaten misshandelt worden seien, mit fiktiver Entlastung zurückgewiesen. Nun veröffentlichten die Journale der Actionspartei concrete Daten und versetzen namentlich die Turiner Section des „Vereins zur Unterstützung Verwundeter und Kranker im Kriege“ nachstehende Erklärung:

Basso Corese, 28. October. Ueberantworten Sie der Verdammung von Seite der civilisierten Völker nachstehende Thatsachen: Sich Verwundete wurden auf die Eisenbahn-Station von Monterosso gebracht. Es war der Befehl gegeben, daß sie durch die Krankenträger der Ambulanz in das Spital gebracht werden. Man war eben im Begriffe, diesen Befehl des Chefs Arztes Dr. Cipriani auszuführen, und bereits war ein Verwundeter transportiert worden, als eine Huaven-Compagnie in die Station eintrat. Den armen Verwundeten, die sich freiwillig als Kriegsgefangene erklärten, antwortete der Captain mit Revolverschüssen. Zwei der fünf Garibaldianer wurden erschossen und ihre Leichen zerrißt. Die drei anderen wurden, nachdem die Huaven sie gezwungen hatten, einem Priester, der sich bei ihnen befand, zu beichten, mit dem Bajonett bearbeitet. Diese Unglückslichen befinden sich nun im Militärspitale von Basso Corese in einster Todesgefahr. Zwei von ihnen haben Fieber 17 und der Dritte 32 Bajonettschläge. Die Turiner Section: Dr. Laura, Dr. Secondo Berruti, Professor Luigi Bergoglio, Celestino.

Rom, 9. Nov. [Die italienische Regierung — Die Freischäaren.] Der Kirchenstaat, schreibt man der „A. S.“, ist in diesem Augenblicke von den königl. Truppen wieder verlassen, das melden die neuesten Telegramme aus Frosinone und Civita-Castellana. Man macht sich nicht leicht eine Vorstellung von dem Unbehagen, das hier die Patrioten in Folge der bodenlosen Haltung der italienischen Regierung den

A r n s t e i n .

Roman von Gustav vom See (G. v. Struensee).

Zweiter Theil.

Am Rhein.

Siebentes Capitel.

Das Zollhaus an der Nahe.

Unfern des Städchens Oberstein, an der Nahe, wo dieselbe, von einer steinernen Brücke überspannt, die Grenze bildete, zwischen der preußischen Rheinprovinz, dem zu Oldenburg gehörenden Fürstenthum Birkenfeld, dem herzoglich loburgischen Fürstenthum Lichtenberg und der landgräflich hessen-homburgischen Grafschaft Meisenheim, lag ein einsames Haus. Der vor demselben befindliche Schlagbaum kennzeichnete es als ein zur Erhebung irgend eines Zolls berechtigtes, und die blau, roth und gelben Farben, mit denen der Schlagbaum auf eine für das Auge verlebende Weise angestrichen war, befürdete, daß diese Zollstätte eine großherzoglich oldenburgische sei, der Reisende mithin, wenn er die Brücke überschritten habe, sich in dem Gebiete dieses Staates befindet.

Es schien, als ob man sich bemüht habe, in diesem Winkel unseres Vaterlandes, gleichsam, um dem nahen Frankreich die inneren unglaublichen Zustände desselben im Bilde zu verstellen, allen möglichen dynastischen Ansprüchen gerecht zu werden und die Grenzen spinnenartig durcheinander zu ziehen. Es bedurfte schon einer Karte im größeren Maßstabe, um die kleinen hier durcheinander liegenden Länder nicht als bloße bunte Kleckse erscheinen zu lassen, an welche, außer den gedachten, noch die Gebiete von Rheinhessen und Rheinbayern in unmittelbarer Nähe anstiehen. Ein mäßiger Fußgänger konnte, ohne zu ermüden, mit Leichtigkeit an einem Vormittage durch das Gebiet von sechs deutschen Souveränen wandern, wenn er nicht vielleicht durch Zollrevisionen an den Grenzen einen großen Theil seiner Zeit unnötig zu opfern sich geneigt hätte. Meisenheim, Lichtenberg sind seit preußisch geworden, Rheinhessen, Rheinbayern und Birkenfeld vorläufig noch geblieben.

Das Zollhaus hatte eine freundliche und romantische Lage. Die röhrlichen Bäcker der Nahe wurden von Bergen begrenzt, welche, sowohl in ihren Linien als in ihrer Cultur eine für das Auge angenehme Abwechslung darboten. Schärf und pittoresk aufsteigende Felsen wurden von wellenartig sich erhebenden Weinbergen und von tief eingeschnittenen waldbewachsenen Schluchten unterbrochen. Im Westen schloß das alterthümliche, romanisch gelegene Städchens Oberstein mit seinen vielen zur Steinschleiferei dienenden Mühlen und seinem hochgelegenen Schloß das Bild angenehm ab, besonders wenn das röhrliche Gestein der engen

Schlucht, aus welcher die Nahe heraustrat, im Lichte der Abendsonne eine warme und sanfte Färbung erhielt.

Es war ein solcher Abend, vielleicht derselbe, an welchem wir den Leser in die Villa des Grafen von Arnstein geführt, als zwei Männer vor jenem Hause an einem einfachen hölzernen Tische zusammen saßen. Vor ihnen stand eine geleerte Weinflasche und das belebte Gespräch schien anzudeuten, daß sie wahrscheinlich bereits eine Vorgängerin gehabt habe. Der Fünfundzwanziger ist ein guter Wein, sagte der Jüngere, während er den Rest in seinem Glase austrank, und wenn es auch kein Monzinger wäre, man würde sich nicht daran stören, Herr Einnehmer. Lassen Sie den verdammten Einnehmer, erwiederte der Ältere heftig, während er mit der Hand durch seine spärlichen, bereits in Graue schimmernden Haare strich, es ist Monzinger, wie ich Ihnen gesagt habe, bin selbst drüber gewesen, habe ihn selbst gekauft, dreißig Gulden das Ohr, im vorigen Jahre natürlich, jetzt ist er theuerer.

Aber der Zoll — der Zoll kommt dazu.

Sa, der kommt dazu, sagte der Einnehmer mit einem hohnvollen Lachen, das ist einmal fest nicht anders. Wissen Sie, wo Oldenburg liegt? fragte er, während er seine kleinen grauen, von dicken Brauen beschatteten Augen spöttisch zusammenkniff — ich weiß es wahrhaftig nicht, habe auch niemals vorher etwas von diesem Lande gehört, bis wir hier mit einem Male Oldenburgisch wurden. Späßhaft, nicht wahr, wirklich späßhaft!

Oldenburg liegt droben an der Nordsee, bin im vorigen Jahre mit Amtstüm und Topasen dort gewesen, sagte der Andere, nichts dort zu machen, kein einziger Berg; schönes Vieh, alles schwarz und weiß, als ob man in Preußen wäre, aber sonst nicht viel Geld, — Steine kaufen Niemand, Braunschweig, Hannover, Bremen, Hamburg und Berlin besser, zum Theil sogar sehr gut. Bin auch eigentlich nur der Neugierde wegen nach Oldenburg hinübergangen, um doch einmal unser Vaterland kennen zu lernen.

Wir trinken noch eine Flasche, sagte der Einnehmer, es ist ein schöner Abend heute, und Geschäfte gibt es nicht mehr, denn wer nicht muß, der ist gewiß nicht so dummi, diese Straße zu fahren, auf der er fast an jeder Stelle ein Paar Schlagbäume sehen kann! Ich könnte die Bude immer zu machen, es lohnt sich wahrhaftig nicht, ich bringe es nie auf die Kosten, aber — doch hol' der Teufel die ganze Wirthschaft — He! Annemarie, rief er in die offene Haustür hinein, bringe noch eine Flasche, wir sind noch durstig, denn es war heute ein heißer Tag!

Nach einiger Zeit erschien eine ältere mährisch ausschende Frau und stellte den verlangten Wein schwiegend auf den Tisch.

Trink ein Glas mit, Annemarie, sagte der Einnehmer, thu' uns Bescheid, schadet Dir auch nicht, Monzinger fünfundzwanziger!

Trink Du nur allein, Peter, erwiederte sie, sich unwirsch umdreht, wirst bald damit fertig sein, wenn's so fort geht.

Wenn Du nicht willst, so laß es, aber spare Deine guten Lehren, Du weißt, ich kann das nicht leiden.

Kannst Vieles nicht leiden, und wirst doch noch Vieles leiden müssen, was Du grade nicht leiden kannst.

Sie ist immer übler Laune und verdrießlich, Eure Schwester, bemerkte der Steinschleifer, nachdem diese sich wieder entfernt hatte, während ihm der Einnehmer einschenkte, und hat eigentlich doch keine Ursache.

Alle alten Jungfern sind verdrießlich und verbissen, das liegt einmal in der Art, aber sie war es von je her, von Kindesbeinen an. Ich hätte sie auch gar nicht zu mir in's Haus genommen, wenn ich mit anders Rath gewußt, der Else wegen. Jetzt ging es schon, jetzt würde sie's allein fertig bringen, vielleicht sogar besser, und das ewige Gezanke höre auf, — aber, so lange sie klein war, ließ sich's nicht anders machen. Verwandte habe ich keine, und die Wirthschaft mußte geführt werden, — jetzt kann, — doch trinken wir, was schwäzen wir von diesem Zeuge.

Und Eure Frau war schon tot, als Ihr zurückkamt? Meine Frau? Ja, die war tot. Natürlich, sonst würde ich meine Schwester

eigenen Operationen wider den Kirchenstaat und dem Willen des Kaisers der Franzosen gegenüber in den letzten Tagen besessen hat. Jeder fragt sich: Wo stehen denn die 50,000 Mann, welche das Florentiner Ministerium über die römische Grenze schicken wollte, sobald der erste französische Soldat in Civita-Bacchus ausgeschifft würde? Und dazu die von allen Seiten verlassenen Garibaldischen Freischaren! Trotz ihrer Verlassenheit sind sie doch noch voll Beweglichkeit und halten sich hier und dort in den Sabinerbergen, wohin sich die päpstlichen Truppen zu marschieren anschickten, um sie aufzusuchen. Innerhalb der Mauern Rom's ist es allerdings ruhiger und sicherer geworden, dennoch scheint die Luft noch nicht rein zu sein.

[Über das Misshandeln der Insurrection in der Stadt] gibt man jetzt einige Aufklärungen. Sie sollte am 24. October vor sich gehen; Waffen und Menschen waren bereit. Napoleon selbst wußte davon und erwartete das Ereignis. Die Garibaldinischen Banden nahmen ihre Richtung auf Rom, gerieten auf Umwege und kamen 30 Stunden zu spät. Die römische Regierung verwendete große Summen geschickt zur Spionage, und das aufgelöste National-Comité vertrieb die Pläne. So behauptet man hier, und daß Napoleon erst nach dem Misshandeln des Aufstandes zur Intervention gedrängt worden sei.

[In geistlichen Kreisen] glaubt man fest an ein mögliches Vermögens zwischen Frankreich und Italien, falls die Aktionspartei den König Victor Emanuel in seinem freien Willen zu beschränken versucht.

[Die Königin von Neapel] wird heute erwarten; sie hat wieder eingewilligt, mit ihrem Gemahl zusammen zu bleiben.

Frantz.

* Paris, 12. November. [Über das Project eines europäischen Congresses] bringt das „Journal des Debats“ wieder einen sehr beachtenswerten Artikel. John Lemoine führt darin den Beweis, daß dasselbe in letzter Instanz doch wieder auf die einseitige Lösung der römischen Frage durch Frankreich hinauslaufen müsse. Es heißt darin:

„Eine erste Schwierigkeit wäre die Zusammensetzung des Congresses selbst. Soll man Russland dazu einladen? Russland ist nicht nur schismatisch, sondern in offenen Kriege mit Rom. Die russische Regierung hat das Concordat zerstört, welches sie mit dem heiligen Stuhle abgeschlossen hatte, sie verfolgt die Katholiken Polens. Der Papst seinerseits hat den russischen Botschafter höchstlich aus seinem Cabinet hinausgeworfen. Wie könnte man also Russland berufen, über das Los des Papstthums zu berathen und zu beschließen. Soll man England dazu einladen? Aber in seinen Beziehungen zum Papstthum ist England noch heute das Reich der Eisab ih. Unter dem Schutz bürgerlicher Geize über die Katholiken ihren Cultus frei in dem ganzen Königreiche aus, aber die Regierung steht in keinem offiziellen Verhältnisse mit Rom und hat mit dem Babel der sieben Hügel nur geheime Beziehungen. Ein englisches Ministerium, welches dem Parlament vorschlagen würde, an einer Civiliste für den Papst teilzunehmen, würde seine 24 Stunden mehr dauern; was aber die Katholiken Englands und Irlands betrifft, so werden sie einfach dem Lösungswort des Papstes gebunden. Von den protestantischen Mächten wäre vielleicht Preußen die einzige, von der man eine gewisse Theilnahme erwarten könnte, weil Preußen viele katholische Untertanen hat und noch nach vielen gelöstet, und weil der König selbst zu dem gütlichen Rechte hinneigt. Nichtdestoweniger wäre die Theilnahme einer feuerischen Macht an der Regelung der päpstlichen Angelegenheiten immer eine Anomalie. So würde sich denn, fährt Herr Lemoine fort, der Kongreß in eine Conferenz der katholischen Mächte umwandeln müssen, von welchen Frankreich, Österreich und Spanien die bedeutendsten sind. Spanien werde sich einfach zum Echo des römischen „Non possumus“ machen; bleibe also die Conferenz zwischen Österreich und Frankreich, und diese sei ja schon in Salzburg und Paris gehalten worden. Der Kaiser von Österreich wolle sich nicht mehr in die italienischen Angelegenheiten mischen, und seitdem er auch das Concordat abzuschließen sucht, geltet er in Rom fast für einen neuen Joseph II. Was aber dem Conferenz-project vollends den Boden ausschlagen werde, das sei die Weigerung des Papstes, auf irgend einen Ausgleich einzugehen. Die Lage werde also dieselbe werden, welche sie vor der September-Convention war. Italien habe in jener Convention Pflichten übernommen, welche zu erfüllen über seine Kräfte ging. So bleibe denn Frankreich allein auf dem Platze. Herr Lemoine schließt: „Allerdings gibt es tiefe Politiker, welche es ganz natürlich finden, daß das Frankreich der Revolution das göttliche Recht verteidige, daß das Vaterland der Gewissensfreiheit den Sylvanus unterstütze; daß das Land des bürgerlichen Gesetzbuchs die theokratische Regierung beschütze und daß ein Napoleon die päpstliche Fahne halte.“

[Über preußisch-italienische Allianz.] Der „Monde“ stellt heute alle Gründe zusammen, welche die vielfach von der französischen Demokratie prophezeite Intervention Preußens nicht haben zu Stande kommen lassen, und die nach seiner Meinung auch für die Zukunft eine neue preußisch-italienische Allianz verhindern werden. Der immerhin originellen Beweisführung ist Folgendes zu entnehmen:

„Preußen glaubt jetzt in der Hierarchie der Mächte hoch genug gestiegen zu sein, um Italien nicht die Hand reichen zu müssen. Welche Dienste könnte man dieses leisten? Im Jahre 1866 hatte es noch keinen Grund, so stolz zu sein; und damals war es die Neutralität Frankreichs und nicht die Allianz mit Italien, die es so lädt machte. Heute würde eine solche Allianz vielleicht das conservative Band, welches das neue Deutschland umschlingt, schwächen.“

Ein Jahr, oder so um die Drehe herum, sie konnte noch nicht laufen.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß Ihr ein so kleines Kind in jener Zeit so weit hergebracht.

Wenn man's nicht glauben will, sagte der Einnehmer heftig, so muß man es bleiben lassen. Müß genug hat mir's gekostet, das weiß Gott, und sie wollten mich nie in ein Lazareth aufzunehmen, oder ich sollte mich von dem Kinde trennen. Ich that es grade nicht, wäre aber doch zu Grunde gegangen, wenn sich nicht eine brave Frau in einem kleinen polnischen Nest, Kriewen, ich werde den Namen nie vergessen, unserer erbarmt, und in ihr Haus aufgenommen hätte. Dort wurde ich geheilt und blieb bis zum Frieden. Als ich besser war, arbeitete ich für die Frau und half ihr in vielen Dingen, wie's sich gehörte und so gut ich konnte, dann anno Vierzehn im Sommer sagte ich ihr Adieu und zog mit dem Kinde, das in der Zeit recht hübsch gewachsen war, hierher, und wurde Oldenburgisch.

Ihr habt viel in der Welt durchgemacht, Bernbach, sagte der Steinschleifer nach einer kurzen Pause, wie lange seit Ihr eigentlich Soldat gewesen?

Wie lange? So sehr lange war's nicht, aber darin habt Ihr recht, geschenkt und erfahren hab ich Manches. Der Kaiser, fuhr er von seinen Erinnerungen belebt fort, während er seine Mütze abnahm und wieder aufsetzte, der Kaiser wußte seine Soldaten zu anderen Dingen als zu Paraden zu gebrauchen. Als ich in die Conscription kam, im Jahre 1807, war ich noch ein junger Bursche, eben zwanzig geworden, und mußte gleich fort nach Spanien. Ein schönes Land, hübsche Weiber, aber es war nichts mit ihnen zu machen, sie häkten uns, wie die Teufel, und vergifteten die Brunnen und die Speisen. Die Gefangenen wurden zu Tode gemartert. Es half ihnen doch nichts, der Kaiser commandierte selbst, und bald waren wir in Madrid. Nach seiner Abreise sang es wieder an zu hapern, und ich habe mich auch nicht lange mehr dort herumgetrieben, denn wir mußten bald in Gibralfaro zurück und nun ging es nach Wien. Als wir dort waren, glaubten wir mit den Österreichern fertig zu sein, aber der Tanz sang erst recht an. Bei Wagram, es war ein heißer Tag, wurde ich verwundet und habe lange im Lazareth gelegen. Dann wurde Friede und der Kaiser heirathete die Marie Louise, was er nie hätte thun sollen, denn von da an schreibt sich sein Unglück. Wir lagen in Baiern, wie ich Euch schon gesagt habe, und dann ging es nach Russland, bis hinter Moskau. — Sprechen wir nicht von diesem Kriege, erzählen kann man es doch nicht, ich träume noch immer Nächte davon, und wenn ich aufwache, und

Die Parteinahe für Garibaldi würde die deutschen Katholiken auf's Höchste aufregen. Herr v. Bismarck ist nicht der Mann, es nicht zu wissen. Die deutsche Einheit ist nur anscheinend die Tochter der italienischen Einheit. Die Ereignisse in Italien haben den Ausbruch in Preußen veranlaßt. Allein schon seit 50 Jahren näherte Preußen seine Blüte und bereitete es deren Ausführung vor. Es fehlte ihm nur an der Gelegenheit, und diese haben wir ihm geboten. Die italienische Einheit ist dagegen immer noch eine Utopie. Sie ist aus der ausschließlich zerstörenden revolutionären Schule hervorgegangen. Preußen arbeitete auch an der Überprüfung der übrigen deutschen Regierungen; allein gleichzeitig war es bedacht, in seinen eigenen Organismus die eroberten oder annexirten Länder aufzunehmen. Herr v. Bismarck verläßt die governmentale Linie nicht; er operiert, ohne die Volksleidenschaften zu Hilfe zu rufen. Und darin unterscheidet er sich von Labour, dem französischen Jacobiner. Der Feldzug von 1866 war ein von einem ganzen Volke mit ungemeiner Rührung und Pracht unternommener Staatskrieg. Die Marsala-Expedition, die Labour insgeheim bestolpert, war eine Verschwörung niedergestürzt. Herr v. Labour setzte sein revolutionäres Werk durch, allein er geriet in die Unmöglichkeit, etwas wieder aufzurichten zu können. Die Clemente, die er entstellt hatte, lebten sich gegen ihn und zeigten sich widerstrebend gegen jede Regel und jeden Bügel.“ — Weiter führt der „Monde“ aus, daß Italien allerdings noch weniger für Frankreich ein Alliirter sein könnte als für Preußen. Bielmeier ist Italien gerade so zum Zusammenturz bestimmt wie Mexico, das ebenso auf der Veräußerung der Kirche und auf einer jeder Organisation widerstreben kann begründet ist.

[Über die römische Intervention] schreibt man der „N. Z.“ von hier Folgendes: Der „Moniteur“ enthält heute zwei Noten; die erste widmet der italienischen Regierung eine Lobpreisung für ihre patriotischen und verschöhnlichen Gestaltungen, sowie für die befundete Vertragstreue; die zweite stellt als Lohn dafür die baldige Rückwendung des päpstlichen Gebietes von Seite des französischen Expeditionskorps in Aussicht. Die orakelhafte Sprache, in welcher der Moniteur dieses Versprechen erhält, läßt jedoch manchen Vorbehalt offen. Das Expeditionskorps soll die päpstlichen Staaten verlassen, wenn die Ordnung gesichert (assuré) sein wird; sonst ist es üblich, einfach von der „Wiederherstellung“ der Ordnung zu sprechen. Es mag dies wie Silbenstecherei aussehen, indessen werden solche Wendungen gerade im „Moniteur“ immer genauer abgemogen. Die Ordnung wird wohl erst dann als „gesichert“ angesehen werden, wenn ein neuer Vertrag die September-Convention erneut haben wird. Uebrigens wünscht die französische Regierung allerdings ein solches Abkommen herbei und würde, wie dies auch Herr von Moustier bereits in seiner ersten Circulardepeche ausgesprochen hat, sich nicht gerade mit Vergnügen in Rom auf's Neue festgenagelt sehen, um dort auf eigene Gefahr die päpstlichen Interessen weiter zu vertreten. Es ist denn auch dem Florentiner Gabinette, wenn auch nur in halb verhüllter Form, die Versicherung erholt worden, daß die jetzige Intervention Frankreichs die letzte sein dürfte, wenn sich nur irgend eine haltbare Lösung der römischen Frage finden ließe. Die Gerüchte über den schlechten Empfang Lamarmora's sind unbegründet; derselbe hat sich in dieser Beziehung so wenig wie Herr Rigot zu beklagen. — Herr v. Sartiges reist diesen Abend nach Rom ab.

[Vom Hofe. — Ministerielles.] Che der Kaiser heute auf die Jagd ging, hatte er eine lange Besprechung mit Rouher und Moustier. — Rouher beschränkt sich fortan auf das Staatsministerium und giebt die Finanzen an Magne ab, der ohne Zweifel bald mit einem Anleiheprojekt hervortreten wird, da außer der neuen römischen Expedition auch noch die 150 Millionen zu decken sind, welche der Luxemburger Streit gelöst hat. Lavalette tritt mit einem Gehalt von 100,000 Francs in den Geheimen Rath. Sein Nachfolger Pinard ist 1801 in Auxerre geboren; er zeichnete sich als Advokat aus, war später Generalprokurator in Douai, kam dann in den Staatsrath und half in der letzten Zeit die Vorlagen der Regierung im gesetzgebenden Körper vertheidigen. Im höheren Sinne ist er so wenig Redner als Staatsmann; doch gilt er als scharfer Jurist und wird im gesetzgebenden Körper immerhin mehr leisten, als Lavalette, der für die Debatten ganz unbrauchbar war. — Der „Moniteur de l'Armee“ zeigt die Dienstentlassung des Marquis de Gallifet und des Prinzen Murat, die sich körperlich duellirt hatten, in einer Form an, die beweist, daß der Kriegsminister, wenn er die Ordre dazu hat, wenig Umstände zu machen pflegt. Von beiden Herren, dem „Monsieur de Gallifet“ und dem „Monsieur Murat“ heißt es einfach: Durch Dienstentziehung außer Aktivität gelegt „mis en non-activité par retrait d'emploi.“

[Die Broschüre „Napoleon III. und Europa im Jahre 1867“] soll jetzt weder von Bonvilliers noch von Conti verfaßt sein, sondern von dem Abbé Bauer, der öfter in der Fastenzeit in den Tuilerien predigte. Der Kaiser hatte denn auch das Manuskript gelesen und der „Constitutionnel“ wäre zu der etwas ungeschickten Reclame von höherer Stelle veranlaßt worden.

[Parlamentarisches.] Wie es heißt, wird die römische Frage gleich in der ersten Sitzung des gesetzgebenden Körpers

zum Gegenstand zweier Interpellationsanträge gemacht werden. Der eine im clericalen Sinne, würde von den Herren Kolb-Bernard, Pichon, de Chambrun und Hallez-Claparede, der andere, im Sinne der liberalen Opposition, von den Herren Marie, Garnier-Pagès und Jules Favre ausgehen. Wenn einer dieser Anträge zugelassen wird, so würde hr. Thiers mit einer Rede zu Gunsten der weltlichen Macht, die zugleich eine strenge Beurteilung der früheren Politik der Regierung enthielte, in die Debatte eintreten. Auch im Senat soll eine Interpellation über denselben Gegenstand zu gewährt werden.

[Hr. Chassepot] befindet sich, wie der „Courrier de Lyon“ meldet, seit einigen Tagen in dieser Stadt, um in den Werkstätten von La Buite die Fabrikation von 100,000 Gewehren seiner Erfindung zu überwachen, welche die französische Regierung bestellt hat.

[Mazzini.] Der „Courrier français“ vernimmt aus guter Quelle, daß Mazzini sich nicht, wie die Blätter sagen, in Lugano, sondern, und zwar frank, in London befindet. Daß er die Ruhestörungen in Mailand angestiftet, wie der „Moniteur“ erzählte, ist also sehr unwahrscheinlich.

[Sammlungen für den Papst.] Die Sammlungen, welche die clericalen Blätter in Frankreich für die päpstliche Armee erbsaften, haben in letzter Zeit nicht unbedeutliche Summen eingetragen. Es erzielten bis heute der „Univers“ 509,219, die „Union“ 465,547, der „Monde“ 88,166, das „Journal des Billes et des Campagnes“ 3077, endlich die katholische Presse 570,102 Francs.

[Ein Wunder.] Der „Monde“ erhält nun auch aus Rom seinen Bericht über die Schlacht von Mentana. Ohne ein Wunder kann es für den „Monde“ nun einmal nicht abgeben; er läßt seinen Correspondenten berichten: „Unser Stellung war (am Abend) um so peinlicher, als uns seit 18 Stunden Wasser fehlte. Kein Wasser für die Schwestern und für die Verwundeten, kein Wasser für die Verletzen, von dem Tiber waren wir fünf Meilen weit. In dieser dringenden Not waren sich die treuen Schwestern auf die Knie, um Gott anzusuchen, daß er ihnen zu Hilfe komme. Bald zogen zwei schwach zusammengesetzte Steine die Aufmerksamkeit des Vaters Ligier auf sich; es war eine Eiserne, in welcher die Schwestern Wasser für ihre armen Kranken schöpfen konnten.“

Großbritannien.

E. C. London, 12. Nov. [Die lange vorbereitete conservative Reform-Demonstration] im Kristallpalast von Sydenham hat am verwichenen Abende stattgefunden. Ein Arbeiterfest nennen es die Conservative und ihre Organe geben sich alle erdenkliche Mühe, zu beweisen, daß das conservative Element nicht nur unter den Mittelschichten, sondern auch unter den Arbeitern im ganzen Lande riesige Fortschritte mache. Aber wer gestern die Versammlung mit fundigem Auge musterte, dem mußte es bald klar werden, daß sie weniger aus Arbeitern und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester und unzähligen anderen Städten erinnert. Das Bankett als solches liest nichts zu wünschen übrig. Der Präsident des hiesigen conservativen Arbeitervereins, Herr R. N. Fowler, führte den Vorsitz. Damit das conservative Ministerium nicht unvertreten bleibe, hatte sich Lord John Manners eingefunden, der eine lange Rede über die Verdienste der conservative Partei um Reform und wahre Freiheit zum Besten gesprochen. Auch diese waren meist durch Freibälle hinzugelockt worden, und ob sie alle bei den nächsten Wahlen für die Kandidaten Lord Derby's stimmen werden, wird dieser selber schwerlich auf seinen Eid behaupten wollen. Kühn ist jedenfalls die Behauptung, daß conservative Tendenzen sich unter den ärmeren Klassen Bahn brechen, wenn man täglich von Fenier- und Brot-Krawallen liest, und noch lädtner die Behauptung, daß ein solches Bankett, wie das gestrige, von liberaler Seite nicht zu Stande gebracht werden könne, wenn man sich der großartigen liberalen Massen-Demonstrationen von Liverpool, Manchester

sardinischen Dampfers „Cagliari“ festgenommen und blieb dort 5 Monate bis Juli 1858. Im Juni war er zum Gesandten in Toscana ernannt worden, erhielt aber bereits im Dezember desselben Jahres den Posten in Washington, den er im Jahre 1864 wegen seiner Gesundheit niedergelegt. 1865 ging er alsdann nach Konstantinopel und trat von dort aus an Carl Cowleys Stelle. [3] der geographischen Gesellschaft präsidierte auch heute wieder der betagte Sir Rod. Murchison, tactvoll und wohlwollend wie immer. In seiner Gründungsrede sprach er wieder einmal die seite Anerkennung aus, daß die Nachricht von der Ermordung Livingstone's sich nicht bewahrheitet werde; Sir H. Rawlinson wiederholte seinerseits, daß Abyssinien eines der gesündes Länder der Erde sei; Lord Houghton behaupte, daß die Regierung einen Krieg gegen den König Theodor anfange, statt auf mittlerem Wege, durch Geld, die Befreiung der Gefangenen anzufreuen; wogegen Henry Seymour auseinander setzte, daß die Expedition rascher zum Siege gelangen werde, als die Meisten erwarten.

[Begnadigung.] Die „Anglo-Amerikanische Correspondenz“ meldet, daß der Minister des Innern, Hardy, der Königin empfohlen habe, den in Manchester zum Tode verurteilten Fenier Maguire (seiner Schulden unter anderem auch von allen Berichterstattern bezweifelt wurde) ohne Bedingung zu begnadigen. — In Manchester sind abermals fünf Fenier freigesprochen worden. [Verschiedenes.] Die Coburgsche Universität beabsichtigt für den Fall, daß Lord Brougham die Kammerstelle nieberlegen sollte, den Herzog von Edinburgh (Prinz Alfonso) dazu zu ernähren. — Dem Nationalökonomen Adam Smith wird demnächst zur Erinnerung an seine Verbindung mit der Universität Oxford ein Denkmal errichtet werden. — Aus der Grafschaft Worcester, wie vorgestern aus Südwales, wird eine Gruben-Explosion gemeldet. Einzelne schwer verletzt, einer gestorben.

Schweden.

* Stockholm, 10. Nov. Neben den Gesundheitszustand des Königs schreibt die offizielle „Post-Tid.“, daß nach der am 30. Sept. stattgefundenen Fisseloperation derselbe im Ganzen zufriedenstellend gewesen sei. Im Verlaufe des Monats October ist die Heilung ununterbrochen und ohne Schwierigkeit vorwärts geschritten, so daß der hohe Patient bereits seit einer Woche das Bett hat verlassen können, jedoch ist zur vollständigen Genesung derselben eine längere Reise erforderlich. — Eine Broschüre des Königs ist durch die Buchhandels-Firma P. A. Norstedt u. Söhne ausgegeben worden. Das Thema derselben ist, daß eine kleine, aber gute Armee den Vorzug verdient vor einer großen, aber weniger gut gerüsteten und eingebüßten. Den Ertrag hat der Verfasser für einen Fonds zur Errichtung von Schulen in den Lappmarken bestimmt. Gewidmet ist das Buch dem Grafen Henning Hamilton, von dem der König den ersten militärischen Unterricht empfangen.

[Französische Waffenbestellung.] Laat „Aftonbladet“ hat die französische Regierung bei der schwedischen Eisenwarenfabrik zu Eskilstuna 60,000 Stück Säbel-Bayonette bestellt, die bis März 1869 vollständig zu liefern wären. [Zur Not in Norrland.] Ein unter 7. Novbr. aus Lulea in Norrland abgesandtes Telegramm meldet: „Die Föhrden sind nun mit Eis belegt und wir uns selbst überlassen. Die Furcht, daß der Hornborrah trotz aller Anstrengungen und Anstrengungen unzureichend sein wird, ist leider zur Gewißheit geworden.“

Provinzial - Zeitung.

Breslau, den 15. November. [Tagesbericht.]

+ [Furchtbare Explosion.] Heute Nachmittag um 1½ Uhr ereignete sich in der hiesigen Gasbeleuchtungs-Anstalt der Aktien-Gesellschaft auf der Siebenhufenerstraße Nr. 8, 9 und 10 ein sehr heftiger Unfall, der leider mehrere Menschenleben zum Opfer forderte. Dem Vernehmen nach sollte heute die Verbindung mit den vor kurzem von der Siebenhufenerstraße nach der Stadt führenden neuerrichteten 20 Zolligen Röhren mit dem Gasometer hergestellt werden. Wahrscheinlich ist hierbei eine bedeutende Quantität Gas ausgebrönt, welches sich in Verbindung mit der atmosphärischen Luft zu Knallgas umbildet. Sei es nun, daß möglicherweise einer der hierbei beschäftigten Arbeiter geräucht hat, oder daß das Knallgas an den in der Nähe befindlichen Ofen geströmt ist und sich entzündete, genug es erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, und wurde das am Eingang der Gasanstalt stehende Regulatorhaus gänzlich von der Erde weggerissen. Die mit der Ausführung der Arbeiten beschäftigten Arbeiter: 1) der Schlossergeselle Waldbach, 2) der Arbeiter Killmann und 3) der Arbeiter Sommer wurden von den übrigen Arbeitern zwar aus den Flammen gezogen, doch waren dieselben bereits tot. Der vierte Arbeiter, Gelke, der auch aus dem Schutze herausgearbeitet werden mußte, war ebenfalls über und über verbrannt, doch konnte man noch Lebenszeichen bemerken, derselbe ist aber auf dem Transport nach dem Allerheiligen-Hospital verschieden. Drei übrige Arbeiter, deren Namen noch nicht ermittelt werden konnten, erlitten so bedeutende Brandwunden, daß ebenfalls deren Unterbringung in dem Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. Hr. Dr. med. Blümner, der sofort zur Stelle war, leistete den Verunglückten den ersten Beistand. Die Explosion erfolgte mit einer

so furchtbaren Gewalt, begleitet von einer donnerähnlichen Detonation, daß die auf der Siebenhufenerstraße belegenen Häuser von der Verbindungsstraße an bis zur „Stadt Freiburg“, sowohl auf der rechten als linken Seite eine so große Erschütterung erlebten, daß auch nicht eine Fenster Scheibe ganz geblieben ist. Der Lautdruck war ein so starker, daß teilweise Fensterrahmen herausgerissen wurden. Die Feuerwehr wurde sofort per Telegraph herbeigerufen, doch konnte dieselbe weiter keine Hilfeleistungen als die Abräumung des Platzes, wo das Gasregulierungsgebäude standen hatte, vornehmen. Polizeimauschen sperren die Unglücksstätte ab, die von einer großen Menge Neugieriger belagert wird.

Ein zweiter Referent berichtet über diesen schrecklichen Unglücksfall Folgendes: Heute Nachmittag in der 2. Stunde waren in dem Regulierungsgebäude der Aktien-Gasanstalt auf der Siebenhufener-Straße mehrere Arbeiter beschäftigt, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte, wodurch das bezeichnete Gebäude selbst vollständig zerstört wurde. Leider fanden bei dieser Gelegenheit drei der Arbeiter sofort ihren Tod, während einer so schrecklich verbrannt wurde, daß er schwerlich gerettet werden durfte und noch sechs andere sind mehr oder minder verletzt. Die Explosion, deren Ursache noch nicht ermittelt werden konnte, war so heftig, daß die Fenster nicht blos in den benachbarten, sondern auch in weit entfernt stehenden Gebäuden gesprungen sind. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, ihre Thätigkeit beschränkte sich nicht blos darauf, die Unglücksstätte aufzuräumen und aus dem Schutte die verstummelten Leichen der Verunglückten hervorzuholen, sondern sie hatte auch volauf zu thun, die brennenden Holzheile zu löschen.

SS [Festliches.] In der hiesigen Diaconissen-Anstalt Betsamien wurde gestern Abend um 5½ Uhr eine sehr erhebende Feier begangen. Die Anstalt feierte ihr 15. Kirchweihfest nebst dem Geburtstag ihrer hohen Protectorin, Ihrer Majestät der Königin-Wittwe Elisabeth. Pastor Sybel aus Reichenbach hielt dabei die Sermonen über 1 Mos. 32, 24, 30. Nach einem gemeinschaftlichen Gesange wurden 7 Schwestern für das Amt der evangelischen Diaconin vom dem Anstalts-Geistlichen, Pastor Ulrich, unter Gebet und Handauflegung eingesegnet, nachdem denselben noch einmal die Versichten des Diaconissenverufs in ihren Hauptzügen zu Herzen geführt worden waren und die neuen Diaconinnen durch Handdruck das Versprechen gegeben hatten, den Diaconissenveruf zu ihrem Lebensberuf zu machen, so lange es dem Herrn gefällt, sie in demselben zu belassen. Hierauf folgte die Feier des heil. Abendmahl's, so daß die ganze Festlichkeit bis 7½ Uhr Abends währete.

a. [Die Kreuze], welche den Studirenden verliehen worden sind, haben einen matten sternartigen Überzug. Sie tragen auf dem Avers das „W“ des Kreuzes mit der Umschrift: „Preußens siegreiches Heere“; in den Flügeln des Kreuzes stehen die Worte: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre“, der Reverend trägt in der Mitte einen auf einer Kanone sitzenden Adler, darunter die Zahl 1866. Die Umschrift lautet: „Pflichttreue im Kriege“. Das Band, an welchem das Kreuz getragen wird, ist weiß mit schwarzgoldinem Rand. — In dem gestrigen Referat über die Bezeichnungen dieser Auszeichnung muß es 4. Zeile natürlich heißen: „9. April d. J.“

SS [Von der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung.] In der gestrigen Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, daß diesmal am bevorstehenden Vermählungstage des Kronprinzenpaars, am 25. Januar 1. J. drei Brautpaare aus den Fonds der Stiftung ausgestattet werden sollen.

+ [Naturhistorisches.] Der Professor der Zoologie an hiesiger Universität, der kaiserlich russische Staatsrat Dr. Ed. Grube, ist vor Kurzem wieder von seiner nach der Normandie unternommenen wissenschaftlichen Ferienreise nach hier zurückgekehrt, und hat derselbe eine reiche Ausbeute an naturhistorischen Gegenständen mitgebracht, die er in einer der nächsten Sitzungen der naturwissenschaftlichen Section der bayerischen Gesellschaft vorzuzeigen gedenkt. Die interessantesten Thiere der Meeresauna, vorzugsweise aber die zu seinem Lieblingsstudium gehörigen Klasse der Würmer und Molusken sind von ihm während der Sesszeit im Meer unweit des am Kanal liegenden Badeortes St. Vaas la Hougue gesammelt worden. Unter andern ist es ihm gelungen, die zu der Ordnung der Annulidae gehörige, im atlantischen und Mittelmeere lebende Stachel-Goldbraupe (Aphrodite aculeata), die sich durch ihre glänzendrothen und grünen Haare und Borsten auf dem Rücken auszeichnet, zu erbeuten. Außerdem sind noch von ihm eine große Anzahl der seltensten und interessantesten, zu den Ordnungen der Asciden, Cephalopoden, Nereiden, Echinodermen, Quallen, Polypen und Korallen gehörigen Exemplare gesammelt worden.

Δ [Bitte um Abhilfe.] Man gebraucht zwar spöttisch das Sprichwort: Man deckt den Brunnen zu, wenn das Kind ertrunken ist; es ist aber jedenfalls gut, wenn er auch dann zugedeckt wird. Diese einfache Lebensweisheit erwangt der dürfstigsten Anwendung an dem äußeren Ufer des Stadtgrabens; an inneren schlägt ein doppeltes Drahtgitter, eine lebendige Hecke und Pfosten an den Abhängen, dagegen sind die Ufer der Orlauerthorbrücke bis zur Vorwerksstraße, von der Kärrastier-Kaserne bis zum Nitrolithor nicht nur steil, wie die übrigen Theile, sondern ohne jegliche Barriere, das Strandwerk ist durch die Umdämmungen verschwunden. In finsterer Nacht kann es jedem, der nicht mit der Orientierung vertraut ist, sonst aber sicher wenigstens Kindern und Betrunkenen passieren, daß sie an dem fahlen Abhange hinuntergleiten und besonders bei der jetzigen Temperatur des Wassersrettunglos verloren sind. Wenn von der Ufergasse häufig Unfälle geschehen werden, dann wird wohl vor Zeit zu Zeit der Pfarrhof nach einer Barriere laufen, hier mitten in der Stadt vergehen nur wenige Wochen und irgend ein Unglüx, wenn nicht Verbrennen kommt vor, und doch erhebt sich noch keine Stimme für die alten praktischen, wenn auch unschönen Holzgitter, welche früher das Ufer schützen; die niedrigen Drahtbarriaden sind

Man würde kaum geglaubt haben, daß der Mann, dessen Augen jetzt mit einer so hingebenden und besorgten Zärtlichkeit, auf dem schönen an ihn geschmiegten jungen Mädchen ruhten, und dessen Stimme so sanft und liebevoll klang, derselbe sei, der kurz vorher in der gewöhnlichen und beschränkten Auffassung des Landvolkes mit seinem Gaste verkehrte habe.

Herr Uhler ist unten, Else, sagte er, nachdem er sie noch eine kurze Zeit mit väterlicher Freude betrachtet, ist es Dir unangenehm? Er wird gewiß bald gehen, und ich begleite Dich dann zurück.

Ich wäre schon lieber mit Dir allein gewesen, Papa, aber wir dürfen's ihm nicht merken lassen, das würde unartig sein.

Ja, das würde unartig sein, wiederholte er, als ob er sich für ihn ungeheure Auffassung selbst klar machen wollte, — er schwatzt gern, Bieler durcheinander, 's ist so seine Art, wir dürfen's ihm nicht merken lassen.

Als sie sich dem Hause näherten, trat des Einnehmers Schwester aus der Thür. Sie richtete ihre lange knochige und hagere Gestalt hoch auf, als sie das junge Mädchen erblickte, und stemmte unwillkürlich ihre Arme in die Seite, als ob sie sich zu einem Angriffe rüsten wolle.

Guten Abend, Tante, sagte Else schüchtern, und ohne ihre Augen zu erheben, das Kopftuch kann ich erst morgen mitbringen, es war noch nicht fertig.

Noch nicht fertig, höhnte die Tante, kann mir's denken! Sist immer viel, daß Dir's jetzt noch eingefallen, und Du's nicht ganz vergessen hast, davon zu sprechen. Und wie gepunkt Du wieder bist? Paßt sich das für —

Herr Uhler ist unten, Annemarie, unterbrach sie im leisen aber bestimmten Tone der Einnehmer — fange jetzt kein Scandal an, das rathe ich Dir, oder —

Nun, oder? fragte sie herausfordernd.

Scher Dich hinein, rief er, sich seinem Zorn überlassend, aber noch immer mit verhaltener Stimme, ich sage es Dir jetzt noch im Guten.

Liebe Tante, bat das junge Mädchen, während sie diese mit ihren sanften braunen Augen bittend ansah, — ich kann wirklich nicht dafür, es ist noch nicht fertig, ich bin noch vor einer Stunde dort gewesen.

Komm, mein Kind, sagte, sie bei der Hand nehmend, ihr Vater,

so furchtbaren Gewalt, begleitet von einer donnerähnlichen Detonation, daß die auf der Siebenhufenerstraße belegenen Häuser von der Verbindungsstraße an bis zur „Stadt Freiburg“, sowohl auf der rechten als linken Seite eine so große Erschütterung erlebten, daß auch nicht eine Fenster Scheibe ganz geblieben ist. Der Lautdruck war ein so starker, daß teilweise Fensterrahmen herausgerissen wurden. Die Feuerwehr wurde sofort per Telegraph herbeigerufen, doch konnte dieselbe weiter keine Hilfeleistungen als die Abräumung des Platzes, wo das Gasregulierungsgebäude standen hatte, vornehmen. Polizeimauschen sperren die Unglücksstätte ab, die von einer großen Menge Neugieriger belagert wird.

Ein zweiter Referent berichtet über diesen schrecklichen Unglücksfall Folgendes: Heute Nachmittag in der 2. Stunde waren in dem Regulierungsgebäude der Aktien-Gasanstalt auf der Siebenhufener-Straße mehrere Arbeiter beschäftigt, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte, wodurch das bezeichnete Gebäude selbst vollständig zerstört wurde. Leider fanden bei dieser Gelegenheit drei der Arbeiter sofort ihren Tod, während einer so schrecklich verbrannt wurde, daß er schwerlich gerettet werden durfte und noch sechs andere sind mehr oder minder verletzt. Die Explosion, deren Ursache noch nicht ermittelt werden konnte, war so heftig, daß die Fenster nicht blos in den benachbarten, sondern auch in weit entfernt stehenden Gebäuden gesprungen sind. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, ihre Thätigkeit beschränkte sich nicht blos darauf, die Unglücksstätte aufzuräumen und aus dem Schutte die verstummelten Leichen der Verunglückten hervorzuholen, sondern sie hatte auch volauf zu thun, die brennenden Holzheile zu löschen.

SS [Festliches.] In der hiesigen Diaconissen-Anstalt Betsamien wurde gestern Abend um 5½ Uhr eine sehr erhebende Feier begangen. Die Anstalt feierte ihr 15. Kirchweihfest nebst dem Geburtstag ihrer hohen Protectorin, Ihrer Majestät der Königin-Wittwe Elisabeth. Pastor Sybel aus Reichenbach hielt dabei die Sermonen über 1 Mos. 32, 24, 30. Nach einem gemeinschaftlichen Gesange wurden 7 Schwestern für das Amt der evangelischen Diaconin vom dem Anstalts-Geistlichen, Pastor Ulrich, unter Gebet und Handauflegung eingesegnet, nachdem denselben noch einmal die Versichten des Diaconissenverufs in ihren Hauptzügen zu Herzen geführt worden waren und die neuen Diaconinnen durch Handdruck das Versprechen gegeben hatten, den Diaconissenveruf zu ihrem Lebensberuf zu machen, so lange es dem Herrn gefällt, sie in demselben zu belassen. Hierauf folgte die Feier des heil. Abendmahl's, so daß die ganze Festlichkeit bis 7½ Uhr Abends währete.

a. [Die Kreuze], welche den Studirenden verliehen worden sind, haben einen matten sternartigen Überzug. Sie tragen auf dem Avers das „W“ des Kreuzes mit der Umschrift: „Preußens siegreiches Heere“; in den Flügeln des Kreuzes stehen die Worte: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre“, der Reverend trägt in der Mitte einen auf einer Kanone sitzenden Adler, darunter die Zahl 1866. Die Umschrift lautet: „Pflichttreue im Kriege“. Das Band, an dem das Kreuz getragen wird, ist weiß mit schwarzgoldinem Rand. — In dem gestrigen Referat über die Bezeichnungen dieser Auszeichnung muß es 4. Zeile natürlich heißen: „9. April d. J.“

SS [Von der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung.] In der gestrigen Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, daß diesmal am bevorstehenden Vermählungstage des Kronprinzenpaars, am 25. Januar 1. J. drei Brautpaare aus den Fonds der Stiftung ausgestattet werden sollen.

+ [Naturhistorisches.] Der Professor der Zoologie an hiesiger Universität, der kaiserlich russische Staatsrat Dr. Ed. Grube, ist vor Kurzem wieder von seiner nach der Normandie unternommenen wissenschaftlichen Ferienreise nach hier zurückgekehrt, und hat derselbe eine reiche Ausbeute an naturhistorischen Gegenständen mitgebracht, die er in einer der nächsten Sitzungen der naturwissenschaftlichen Section der bayerischen Gesellschaft vorzuzeigen gedenkt. Die interessantesten Thiere der Meeresauna, vorzugsweise aber die zu seinem Lieblingsstudium gehörigen Klasse der Würmer und Molusken sind von ihm während der Sesszeit im Meer unweit des am Kanal liegenden Badeortes St. Vaas la Hougue gesammelt worden. Unter andern ist es ihm gelungen, die zu der Ordination der Annulidae gehörige, im atlantischen und Mittelmeere lebende Stachel-Goldbraupe (Aphrodite aculeata), die sich durch ihre glänzendroten und grünen Haare und Borsten auf dem Rücken auszeichnet, zu erbeuten. Außerdem sind noch von ihm eine große Anzahl der seltensten und interessantesten, zu den Ordnungen der Asciden, Cephalopoden, Nereiden, Echinodermen, Quallen, Polypen und Korallen gehörigen Exemplare gesammelt worden.

Δ [Bitte um Abhilfe.] Man gebraucht zwar spöttisch das Sprichwort: Man deckt den Brunnen zu, wenn das Kind ertrunken ist; es ist aber jedenfalls gut, wenn er auch dann zugedeckt wird. Diese einfache Lebensweisheit erwangt der dürfstigsten Anwendung an dem äußeren Ufer des Stadtgrabens; an inneren schlägt ein doppeltes Drahtgitter, eine lebendige Hecke und Pfosten an den Abhängen, dagegen sind die Ufer der Orlauerthorbrücke bis zur Vorwerksstraße, von der Kärrastier-Kaserne bis zum Nitrolithor nicht nur steil, wie die übrigen Theile, sondern ohne jegliche Barriere, das Strandwerk ist durch die Umdämmungen verschwunden. In finsterer Nacht kann es jedem, der nicht mit der Orientierung vertraut ist, sonst aber sicher wenigstens Kindern und Betrunkenen passieren, daß sie an dem fahlen Abhange hinuntergleiten und besonders bei der jetzigen Temperatur des Wassersrettunglos verloren sind. Wenn von der Ufergasse häufig Unfälle geschehen werden, dann wird wohl vor Zeit zu Zeit der Pfarrhof nach einer Barriere laufen, hier mitten in der Stadt vergehen nur wenige Wochen und irgend ein Unglüx, wenn nicht Verbrennen kommt vor, und doch erhebt sich noch keine Stimme für die alten praktischen, wenn auch unschönen Holzgitter, welche früher das Ufer schützen; die niedrigen Drahtbarriaden sind

so besser als nichts, aber unzureichend. Also Hilfe, baldige Hilfe — zur Verbildung ferneren Unglücks!

+ [Von dem hiesigen Kreisgericht] ist für das laufende Geschäftsjahr vom 1. Dezember 1867 bis Ende November 1868 der Königliche Kreisgerichtsrath von der Weide, und zu dessen Vertreter der Königliche Kreisgerichtsrath Schaubert zum beauftragten Commissarius ernannt worden. Für die Beglaubigung von Geburten, Heiraten und Sterbefällen unter den Juden und Dissidenten, sowie zur Aufnahme der Erklärungen über den Aussicht aus der Kirche ist der Königliche Kreisgerichtsrath Tülf zum Commissarius, und zu dessen Stellvertreter der Königliche Kreisgerichtsrath Voßtisch ernannt worden. Zur Bearbeitung der auf die Führung des HandelsRegisters und des GenossenschaftsRegisters sich beziehende Geschäfte ist der Königliche Kreisgerichtsrath Gömöll, und bei dessen Veränderungen der Bürgermeister und Sterbefälle unter den Königlichen Kreisgerichtsrath Giersberg als Richter, und der Königliche Kreisgerichtsrath Secretär Behncke, in Veränderungen derselben der Königlichen Kreisgerichtsrath Bureau-Assistent Dierbach als Sekretär designiert worden. Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels- resp. Genossenschafts-Register während dieser Zeit erfolgt durch den öffentlichen Anzeiger des Regierungsamtsblattes und durch die hiesigen Zeitungen.

= = = [Verschiedenes.] Der Commissarius Hermann Landau hat auf Gründen des Haushalters Erle in der Invaliden-Versorgungs-Anstalt (Kirchstraße Nr. 19) diesem Institut eine bedeutende Quantität Kohlen zum Geschenk gemacht, von denen ein Theil auch außer dem Hause wohnenden Invaliden zugefallen ist.

Wie notwendig es ist, daß die öffentlichen Plätze, namentlich wo Wasserländer in der Nähe sind, bei dem sich jetzt allmählich bildenden Glattes, mit Sand bestreut werden, zeigt folgender Unfall. Das Gespann eines Hünders, zwei starke Braune, passierte heut Morgen den Neumarkt, als das eine Pferd an einer mit Glattes überdeckten Stelle hinstrikte und ein Hinterbein brach, so daß es auf der Stelle gefüllt werden mußte. Das Pferd batte für den Besitzer einen Wert von 80 Thalern; der Schäftsrichter zahlte dafür 2 Thlr.

Eine andere unangenehme Überraschung erfuhr eine in der Gr.-Schweizerstraße Nr. 7 wohnende Haushalt. Sie hatte einen bedeutenden Vorwahl-Wächter zum Wachen zugerechnet und in einer Tonne aufbewahrt. Die schleppen die Tonne bis auf den Hof und beraubten sie dort ihres Inhalts.

Aus dem Riesengebirge, 14. Nov. [Stempelsache.] Ein in bedrängten Verhältnissen lebender alter schwächer und kränklicher Mann, dessen einziger Sohn zum Militärdienst eingezogen war, reclamirte denselben vor einiger Zeit, indem er nachwies, daß er alt und krank sei und ohne seinen Sohn das Gewerbe nicht mehr betreiben, sein Brod nicht mehr verdienen könne. Zu dem ärztlichen Attest hatte er einen Stempelbogen vorzuwerfen von 15 Sch. und dem Kreis-Physicus für die Ausserung 1 Thaler bezahlen müssen. Die Reklamation blieb aber leider fruchtlos. Jetzt hat der arme Mann außerdem noch 5 Sch. Stempelgebühren für dieselbe nachzahnen müssen. Eine Verpflichtung zu dergleichen Stempelgebühren in Militär-Angelegenheiten haben wir nirgends finden können, auch sind — so viel wir wissen — früher niemals Stempel zu solchen Reklamationen verlangt worden. In den jüngsten Tagen hat ein Anderer eine Reklamation eingereicht, die sogar für begründet erachtet und in Folge dessen der betreffende Soldat fort in die Heimat entlassen worden ist, eine Stempelsteuer hat der Reklamant jedoch nicht entrichten dürfen. — In Warmbrunn bestehen jetzt zwei Vereine, deren Mitglieder durch theatralische Vorstellungen die Winter-Abende zu sorgen und sich angenehm zu unterhalten suchen. Der eine dieser schon im vorigen Jahre gegründeten Vereine bringt nicht blos kleine Lustspiele, sondern auch klassische Schaus- und Trauerspiele zur Aufführung. In den nächsten Tagen wird dort auch ein Verein zur Erlernung und Verbreitung der Stenographie ins Leben treten. Eine andere Anziehungskraft soll in Warmbrunn auch das „Berliner Action-Theater“ aus, welches mit Herr Thomas in seiner dem Schloß gegenüberliegenden freundlichen Restauracion „Zum Rosengarten“ verabredet und das em in jeder Beziehung „vortreffliches“ genannt zu werden verdient.

E. Hirschberg, 14. Nov. [Das Concert des Männergesangsverins.] Gestern Abend bei Häusler im Arnoldschen Saale unter Leitung des Herrn Lehrer Grüber, Dirigent des Riesengebirgs-Sänger-Bundes, statt. Der sehr geräumige und hübsche Saal war mit ungefähr 450 bis 470 Zuhörern angefüllt. Den Glanzpunkt des Concertes, in welchem unter Mitwirkung der Elger'schen Kapelle gegen 80 Sänger, biefige und auswärtige, war „Reinert's Morgenfang“, die bekannte

(Fortsetzung.)

worden ist, so war seitens der königl. Steuerbehörde die Aufhebung der gesuchten Steuer bei den Communalbehörden beantragt worden. Letztere haben dogegen bei der königl. Behörde pettionirt, daß die Mabs- und Schlachsteuer auch auf den äußeren Stadtbezirk ausgedehnt werde und haben sich bereit erklärt, neue Controllbäuer an den äußeren Enden der Vorstädte auf Kosten der Stadt-Commune herstellen zu lassen. Die städtischen Behörden haben sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß die indirekte Steuer weniger fühlbar sei als die direkte und daß das in Folge der Aufhebung der Mabs- und Schlachsteuer eintretende Deficit von etwa 9000 Thlr. in den städtischen Einnahmen nur durch die Erhöhung der Communalabgabe um etwa zwei Dritttheile des bisherigen Ertrages gedeckt werden könne. Ein nicht unbedeutender Theil der Bewohner des Stadtbezirkes ist mit dem Beschlusse der Communalbehörden in dieser Beziehung nicht einverstanden. Die Debatten, welche im Bürgerverein darüber angeregt worden sind, waren sehr interessant. — Der Bau der neuen Controllbäuer soll im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Inzwischen werden Maßregeln getroffen, um die etwas erschwerte Controle beim Eingange in die innere Stadt zu erleichtern. Am Koppenbörse, wo durch die Buschüttungen der Wallgräben zwei Brücken fassiert werden sind, wird jetzt noch ein Theil des Erdwalles abgetragen, um eine directe Verbindung zwischen der Koppenstraße und der Vorwerksstraße herzustellen. An allen Thoren sind jetzt an Stelle der Brücken Eddämme getreten. Da sich herausgestellt hat, daß dieselben bei schlechtem Wetter schwer passierbar sind, weil die neu aufgeschütteten Erdmassen noch nicht die nötige Consistenz gewonnen haben, so müssen immer wieder neue Auffüllungen von steinigen Boden gemacht werden, um die Straßen gangbar und fahrbar zu erhalten. — Auch der Wall, welcher sich hinter der am Petersthore gelegenen Kaserne befindet, ist jetzt abgetragen und so ein freier Platz geschaffen worden. — Das frühere Neumühlwerk bei Kroiswitz, welches bereits im vorigen Jahre abgeplant worden ist, wird wahrscheinlich in den Bisch der heiligen Schützengilde übergehen, die dort ein neues Schießhaus zu erbauen und einen neuen Schießstand zu begründen gedenkt. Wenigstens ist dieselbe beim königl. Finanz- und Domänen-Fiscus, welcher über das frühere Festungsgelände zu versorgen hat, darum eingekommen. Der bisherige Schießplatz in unmittelbar Nähe der sehr frequentirten Breslauer Chaussee ist sehr ungünstig gelegen.

oh. Neumarkt, 14. Nov. [Stadtverordneten-Wahlen.] Am verflossenen Dienstag und heut fanden hier die Stadtverordneten-Wahlen statt, und zwar bei einer Beteiligung sämtlicher Klassen der Wähler, wie eine solche seit dem Bestehen des Drei-Klassen-Wahlgelezes noch nicht dagemessen ist. — (Die folgende Motivirung kann in Rücksicht auf das Preßgesetz nicht abgedruckt werden. D. Red.)

○ Wohlau, 14. Nov. [Kreistag.] Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistag wurde in Folge eines deshalb eingebrochenen Antrages eine Eisenbahn-Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer Graf v. Paurtales auf Glumbowitz, Rittergutsbesitzer d. Ohnsorge auf Schlanowitz, Rittergutsbesitzer Wiesand auf Lendzibach und Bürgermeister Tokisch von hier, deren Aufgabe es sein soll, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bei etwaiger Realisierung der aufstauenden Eisenbahnprojekte, welche die Herstellung einer Bahnlinie auf dem rechten Oderufer, in der Richtung auf Glogau zum Zweide haben, der Kreis Wohlau bei Gestaltung der Bahnlinie mit in Betracht gezogen werde. — Auch das hier garnisonirende Füsillier-Bataillon des königl. 4. Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 59 rückt morgen von hier nach Gellendorf aus, um von dort per Bahn an die österreichische Grenze zur Abwehr der Rinderpest befördert zu werden. Nur der Bataillons-Stab und das zur Ausbildung der Rekruten benötigte militärische Personal bleibt hier zurück.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 15. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 14—15 Thlr., höchste 15½—15½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pf.) niedriger, gel. — Ctr. pr. November 69½ bis 69 Thlr. bezahlt, November-Dezember 68½ Thlr. Br. Dezember-Januar 69 Thlr. bezahlt, schließt 68½ Thlr. Br. Januar-Februar 68½ Thlr. Br. Februar-März — März-April — April-Mai 69 Thlr. bezahlt, Mai-Juni — Weizen (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctr. pr. November 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctr. pr. November 56 Thlr. Br.

Hafser (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctr. pr. November 51½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctr. pr. November 95 Thlr. Br.

Rübbel (pr. 100 Pf.) matter, gel. — Ctr. loco 10½ Thlr. Br. pr.

November und November-Dezember 10½ Thlr. Br. Dezember-Januar 10% bis 10½ Thlr. bezahlt und Old., Januar-Februar 10½ Thlr. Br. Februar

März 10½ Thlr. Br. März-April — April-Mai 10½ Thlr. Br. 10% Old., Mai-Juni —

Spiritus fest, gel. 15,000 Quart, loco 19½ Thlr. Br. 19½ Thlr. Old., pr. November 19½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 19½—1½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — Januar-Februar — April-Mai 19½—20 Thlr. bezahlt und Br. 19½ Thlr. Old., Mai-Juni 20½ Thlr. bez.

Bank ohne Umsatz. — Die Börsen-Commission.

= Breslau, 15. Nov. [Von der Oder.] In Folge des in den letzten Nächten eingetretenen Frostes ist der Wasserstand der Oder im langsamem Fallen. Der Oberpegel, der gestern noch 16' 6" zeigte, hat heute nur noch 16' 4" Wasserhöhe. Der Unterpegel zeigte gestern 3' 10", heute 3' 1". — Nach der letzten aus Ratibor angelangten Nachricht ist dort die Wasserhöhe bei 3' 5" ebenfalls im Fallen; die Witterung trübe. — Während des leichteren höheren Wasserstandes hatte sich die Schiffahrt im Untermässer abermals etwas belebt, und war besonders eine bedeutende Anzahl beladenen Kübne nach Berlin und Stettin abgeschwommen, welche dort überwinteren werden. — Der Geschäftsgang im Abschluß von Schiffsladung ist flau und wird zur Zeit nur wenig verladen. — Nach Stettin bei zwölfmonatlicher Lieferzeit werden per Wispel Getreide 3½ Thlr. Fracht geboten, für Binsen per Ctr. 3½ Sgr. Für Stückgüter 3½—4 Sgr. — In den letzten Tagen sind 7 Ladungen Mehl nach Berlin und zwei Ladungen Kohlen nach Croßen von hier abgeschwommen; ebenso heute nach Tschwiczig zwei Ladungen Hafser à 100 und 50 Wispel. — Aus Frankfurt werden noch ca. 60 Schiffe hier erwartet; dagegen ist schon eine bedeutende Zahl Schiffe ins Winterquartier eingefloßt. So stehen im Untermässer ca. 400 Kübne, von denen vielleicht 50 beladen sind; in der alten Oder 50 leere, bei Ratibor ca. 30, bei Oppeln wenig, bei Brieg ca. 20, bei Ohlau gar keine, dagegen ist dort noch Futtermehl zu verladen. — Für Getreide nach Stettin und im nächsten Frühjahr abzuschwimmen, werden jetzt hier 2½ Thlr. per Wispel geboten. — Unsere Mühlen haben zur Zeit nicht genug Beschäftigung, da es an Körnern mangelt, wogegen viel Mehl sich auf Lager befindet.

Berlin, 13. November. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Einige Umzüge haben zu den Conjecturen entsprechenden Breiten stattgefunden. — Kupfer matter. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 27 bis 29 Thlr., russisches 33 bis 38 Thlr. pr. Ctr. Zinn bleibt fest. Banca-Zinn 33½ Thlr., Lamm-Zinn 32 bis 38 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. mehr. — Zinn. Mehrfache Marken 6% bis ¾ Thlr. pr. Ctr. Im Detail 7½ bis 8 Thlr. pr. Ctr. — Blei. Larnowitzer Knapp, 6½ Thlr. Spanisches 7 Thlr., Goslarer 6½ bis 6¾ Thlr. per Ctr. Im Detail 7½ bis 8 Thlr. — Rothenstein. M. N. Warantz 55 Sh. 6 D. ca. per 3 Monat 58 Sh. 3 D., Gartsherrie I. 61 Sh. 6 D. Colmes I. 61 Sh. sonstige Marken 56 Sh. pr. Ton. — hiesige Notirungen: Für gute Glasower Marken vom Lager 47½ Sgr., auf Lieferung 46½ bis 47½ Sgr., oberschlesisches Coats-Rothenstein: Nach Österreich wird viel verlandt. Fordeberg 34½ Sgr. loco Hütte, Holzholz-Holzstein 50 Sgr. pr. Ctr. frei hier offerirt. M. N. Warantz 2½ bis 3½ Thlr., geschmiedetes 3½ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 47½ bis 48 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2½ bis 3 Thlr. pro Ctr. — Kohlen und Coats. Größere Nachkohlen 19 bis 20 Thlr. Englischer Coats 17½ bis 19 Thlr. pr. Last.

[Europäisch-indische Telegraphenlinie.] Ein Uta vom 22. October verleiht den Herren Siemens von London und Siemens und Halske von St. Petersburg und Berlin die Concession für die Grenzen des russischen Reichs zur Errbauung und Ausnutzung einer europäisch-indischen Telegraphenlinie. Die Unternehmer verpflichten sich, zwei Jahre nach Errhaltung der Concession von Seiten der russischen, preußischen und persischen Regierung den Telegraphen der Benutzung zu übergeben, ausgenommen den Fall nicht zu rechnender Hindernisse. Die Concession dauert für Russland 25 Jahre vom Tage der Erfüllung an gerechnet und werden die zur Errbauung nötigen Materialien zollfrei eingeführt. Weiter kann sich in Russland der Telegraph

längs den Eisenbahnen und Chausseen hinziehen, ohne Entschädigung für das eingenommene Terrain zu zahlen.

[Der Frage der Auslieferung eines Frachtgutes gegen Frachtbrief-Abschnitt.] Wir weilen den folgenden Rechtsfall mit, welcher die zweifelhafte Frage erörtert, inwiefern durch Frachtbrief-Abschnitte die Legitimation zur Empfangnahme des Frachtgutes geführt werden könne. Die Handlung F. A. B. in Goldberg hatte bei der Güter-Expedition der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mittelst Frachtbriefes drei Ballen Tuche im declarirten Werthe von 3000 Thlr. zur Beförderung an L. G. in Braunschweig ausgegeben. Das Gut traf richtig bei der Eingangs-Güter-Expedition der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein; hier jedoch ward der Frachtbrief unterstellt und an dessen Stelle ein anderer, äußerlich unverdächtiger und ordnungsmäßiger Frachtbrief fälschlich angefertigt, in welchem bei sonst gleichem Inhalte als Adressat zwar ebensolches L. G. jedoch als Bestimmungsort nicht Braunschweig, sondern Brandenburg a. d. H. „restante“ angegeben war. Der Frachtbrief enthielt zugleich den Vermerk, daß das Gut nur gegen Frachtbrief-Abschnitt auszuhändigen sei. Tags nach der Ankunft des Gutes in Brandenburg meidete sich auf vorheriger Güter-Expedition ein Mann, der seinen Namen mit L. G. an gab, den passenden Frachtbrief-Abschnitt vorlegte und anordnete, daß die Ballen mit Zustand nach Berlin befördert würden. Hier soll das Tuch verlaufen sein; jedenfalls ist nichts davon an den Adressaten in Braunschweig gelangt. Auf die Klage des Absenders Kaufmanns F. A. B. wurde die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn zum Erlass des Schadens verurtheilt. Diese wollte sich jedoch an die Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn regressiren, und wurde deshalb bei der zum Schwedtgericht bestellten Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft lagbar. Der Anspruch ist jedoch durch Eilenkritik, welches die „Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege“ in Preußen vollständig mißtelt, zurückgewiesen worden. Wir haben als hier interessant nur den Schluss des Eilenkritik verbor und bemerken, daß das Deutsche Vereinsreglement über den Frachtverkehr auf den Eisenbahnen über Frachtbriefabschnitte überhaupt schweigt. Am Schluss des Eilenkritik ist nur ausgeführt, daß man nicht umhin könnte, der verklagten Direction darin beizutreten, daß sie selbst der Obliegenheit der prompten Erfüllung des falschen Frachtbriefes genügt habe. Da der falsche Frachtbrief den Vermerk enthalte, daß das Gut gegen den Frachtbrief-Abschnitt auszuhändigen sei, so müsse man der verklagten Direction beipflichten, daß ihr Beamter drei Ballen Demjenigen auszuliefern batte, welcher den Coupon des Frachtbriefes producire, und daß ihm weder das Recht zustand, noch die Verbindlichkeit oblag, näher zu prüfen, ob der Inhaber des Coupons wirklich der Adressat L. G. oder dessen Beauftragter sei, denn der Frachtbrief-Abschnitt hätte gerade eine weitere, unter Umständen oft schwierige, ja unmögliche Legitimation erfordern sollen.

seinen Bruder Heinrich die Beweggründe zeigen, von denen Friedrich geleitet wurde, die Absichten, die er verfolgte, so sind wir nun auch im Stande, die Politik des Wiener Hofes besser zu verstehen, nachdem sich Arneth das Verdienst erworben, den Briefwechsel zwischen Maria Theresia und Joseph herauszugeben. Jetzt erfahren wir erst, warum der Kaiser mit Vergleichsvorschlägen im April 1778 herovertrat und warum er sich zu der Unterhandlung bequemte, die ihm Friedrich anbot. Auch über die Stellung, welche Maria Theresia zu den bairischen Erbfolgesachen einnahm, erhalten wir hier zahlreiche dankenswerte Mittheilungen. Aber wie bei Schöning, so finden sich auch bei Arneth falsche Datirungen, welche die Forschung erschweren; z. B. der Brief Nr. 278 ist nicht vom 12. Januar, sondern vom 12. Februar, und Nr. 285 nicht vom 9. März, sondern vom 9. April. Mit Hilfe dieses neuen Quellenmaterials scheite der Vortragende die preußische und österreichische Politik jener Tage ausschließlich auseinander.

J. Kuhn als Sekretär der Section.

○ Breslau, 14. Novbr. [Alte christkatholische Gemeinde.] Der biesige Jungfrauenverein, welcher großtheils aus jungen Damen der vorbeschriebenen Gemeinde besteht, wird Sonntag den 1. Dezember eine Verlosung zum Besten der Weihnachts-Einbescherung für arme Kinder der Gemeinde, in der Gemeindehalle Grünstraße Nr. 6 abzuhalten. Die Gewinne bestehen größttheils aus eigenen Handarbeiten, und wäre es zu wünschen, daß dieser Fleiß der stehenden Damen mit großem Erfolg gekrönt würde. — Sicherem Vernehmen nach wird Herr Prediger Egerstät auf seiner Rundreise den 1. oder 8. Dezember in biesiger Gemeinde Vortrag halten, derselbe befindet sich gegenwärtig in Heidelberg. — Was den Prozeß anlangt, so ist derselbe am 19. Oktober vom biesigen Stadtgericht zu Gunsten der Gemeinde entschieden worden, indem die Kläger wiederum mit ihren Klageanträgen abgewiesen worden sind. Sonntag den 17. d. M. hält Herr Prof. Binder einen religiösen Vortrag in der Gemeindehalle.

○ Breslau, 14. Nov. [Christkatholische (freie) Gemeinde.] In der gestrigen Abend abgehaltenen Altestenversammlung wurde die nächste religiöse Versammlung auf Sonntag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, festgestellt, wo Herr Hofferichter den Vortrag halten wird. Das Local ist der Saal im Humanitäts-Gebäude. Außerdem wurde u. A. beschlossen, auch bei dem diesmaligen Landtag die übliche Petition wegen der juristischen Rechte der Gemeinden einzureichen, obwohl diesmal die gebürtige Veranlassung und Zusendung seitens des Provinzial-Vorstandes der schlesischen Gemeinden bisher noch vergebens erwartet wurde. Die Mehrzahl der Anwesenden war der Meinung, wie oft jene Petition im Laufe der letzten 18 Jahre auch schon vergeblich wiederholt worden sei und wie wenig bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Landtages Hoffnung auf Erfolg vorhanden sei, doch überreicht von ihren berechtigten Anführern nicht abzulassen, da ja, wie Englands Beispiel zeigt, ausdauernd geltend gemachtes Rechtsbewußtsein doch endlich sein Ziel erreiche. Die Frage, ob einer in Berlin, von der dortigen Gemeinde verbreiteten Petition allgemeinen Umgangs), beigetreten, oder bei der bisherigen Petition des Provinzialverbandes bearbeitet werden solle, wurde, welcher Anerkennung die Berliner Petition sich auch erfreute, zu Gunsten der früheren Petition entschieden. Eine Nachfrage der anderen Gemeinden unseres nun erweiterten Gesamtstaates mit ähnlichen Petitionen ist sehr wünschenswert. Das Vnibus unitis wird auch hier zum Ende führen.

* Siehe Elhners „Morgenröthe“ Nr. 45 vom 10. Nov. d. J.

K. Breslau, 13. Nov. [Société française.] In der General-Versammlung des November wurde, nachdem mehrere Änderungen in der Mitgliederliste angezeigt waren, zur Neuwahl des Präsidenten geschriften, da der bisherige ausgeschieden ist. Die Wahl fiel auf Herrn Stud. phil. A....t. Da die Zahl der Vereinsmitglieder auf etwa 20 sich stellt, so wurde beschlossen, während nur eine Sitzung abzuhalten. — Der Verein, welcher die nothwendige Krisis glücklich überstanden hat, geht mit Sicherheit seinem schönen Zielen entgegen, indem auch die innere Verwaltung, durch die von den Herren Albert, Limprecht und Karfunkel aufgestellten Statuten und Geschäftsordnung gut geordnet ist.

Das 9. und 10. Stück des Bundes-Gesetzes des norddeutschen Bundes enthält unter Nr. 20 den Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend, vom 8. Juli 1867; unter Nr. 21 die Verordnung, betreffend die Einführung preußischer Militärgesetze im ganzen Bundesgebiete, vom 7. November 1867; und unter Nr. 22 das Gesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste, vom 9. November 1867.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolf'schen Telegraphen-Bureau.

Florenz, 14. Nov., Abends. Die „Italie“ dementirt formell die Staatsstreitigkeiten und bestätigt die Einberufung des Parlaments im November.

Petersburg, 15. Nov. „Invalide“ und „Börsenzeitung“ erklären, Russland habe kein Reformproject zum Hat-Humayum übergeben. [Wiederholte.]

Berlin, 15. Novbr. Im Abgeordnetenhaus hielt der Alters-Präsident Stavenhagen in einer Ansprache die Vertreter der neuen Provinzen willkommen und forderte zu gemeinsamer Arbeit auf, damit das Vaterland mehr und mehr die Wohnstätte des Gesetzes, des Rechts und der Freiheit werde. Hierauf begann die Verlosung in die Abtheilungen. Montag ist Sitzung.

Berlin, 15. Novbr. Das Herrenhaus wählte heute sein frühes Präsidium, bestehend aus den Herren Graf Stolberg, v. Frankenberger-Ludwigsdorf, und Graf Drühl, wieder.

Der M. Pr. B. zufolge soll sich die beabsichtigte Eisenbahn-Anleihe nicht auf 62, sondern auf 17 Millionen belaufen.

Belgrad, 15. Novbr. Der Ministerpräsident Garashanin gab heute, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, in Wirklichkeit jedoch wegen Differenzen mit dem Fürsten, verursacht durch die Auseinaner von Russland, seine Demission, welche auch angenommen wurde. Der bisherige serbische Agent in Konstantinopel, Bistic, ist zum Ministerpräsidenten ernannt.

Konstantinopel, 15. Novbr. Omer Pascha ist aus Kreta hier eingetroffen, Ali Pascha ist dort verblieben. Die mit der Société Generale abgeschlossene Anleihe ist auf 500,000 Pfund reducirt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolfs Teleg. Bureau.)
Berliner Börse vom 15. Novbr. Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.]
Bergisch-Märkische 142%. Breslau-Freiburger 129%. Reise-Brieger 92%. Hotel-Oderberg 74%. Galizien 85%. Köln-Münden 141%. Lombarden 93%. Mainz-Ludwigsbachen 126%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96%. Obersch. Litt. A. 199%. Dößler. Staatsbahn 129%. Oppeln-Tarnowitz 72%. Rheinische 117%. Warschau-Bien 62%. Darmstadt-Credit 77%. Würzburg 28%. Österreich. Credit-Aktion 73%. Schles. Bank-Berlin 113%. Proc. Breslau 103. 4½ proc. Breuh. Anleihe 97%. 3½ proc. Staatschuld-Aktion 88%. Dößler. National-Aktion 54%. Silber-Akt. 60%. 1860er Jahre 68%. 1864er Jahre 42%. Italien. Anleihe 44%. Amerikan. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 95. Russ. Banknoten 84%. Dößler. Anleihe 100. Russische Banknoten 83. Hamburg 2 Mon. — London 3 Mon. — Wien 2 Monate 82. Warschau 8 Tage — Paris 2 Monate — Russ. Börs. Schaus-Obligationen 61%. Börs. Banknoten 57%. Börs. Brämen-Anleihe 97%. 4½ proc. Obersch. Prior. F. 93%. Schles. Rentenbriefe 91%. Polener Creditbriefe — Börs. Liquidations-Banknoten 47%. Russische Oder-Ufer-Stammactien 72. Ansangs matt, Schluß besser, lebhaft, besonders Amerikaner.

New-York, 14. Novbr. Abends. Wechsel auf London 109. Gold-Agio 40%. Bonds 108%. Illinois 130. Erie 73. Baumwolle 18%. Petroleum 27.

Nid. 23. Oct. Die Abladungen an Raffee nach der Elbe und dem Canal betragen: 11,300 Sac, nach der Ostsee 2300 Sac, nach Nordamerika 65,100 Sac, nach dem Mittelmeer und Gibraltar 11,2

Insetate.**Prophetischer Vortrag**

über die Unkunst unseres Herrn Jesu Christi, und der Christen Verhalten zu derselben. Nach Ps. 24, 7—10. Montag Abend 8 Uhr, im Casino-Saal, Neue Gasse 8, 1 Treppe. [5493]

Sprechstunden: Täglich 9—12 Vorm., Neue Taschenstr. 4 vorne 3 Treppen.

F. W. Münzmund, Geistl. der allgem. Kirche.

Literarisches Festgeschenk.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von

Rudolph Gottschall.

Min.-Form. 37½ Bogen. Sechste Auflage. Höchst elegant

geb. Preis 1½ Thlr.

Die geschmackvolle Auswahl dieses bewährten Nesthüters und Dichters, wie die Fälle der besten neuern Dichtungen, macht die Beliebtheit dieser Anthologie begreiflich. Sie gehört zu den reichhaltigsten der letzten Jahre. — Die höchst elegante und geädigte Ausstattung und der verhältnismäßig sehr wohlfelde Preis dieser neuen Auflage werden die weitere Verbreitung gewiss wirksam unterstützen.

Visitenkarten,
100 Stück in 10 Minuten,

in jeder beliebigen Farbe, höchst elegant, liefert die

Papierhandlung F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

[3916]

Die Verlobung meiner Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn Oscar Lindner aus Breslau beehren wir uns ganz ergebenst anzutragen. Breslau, den 15. November 1867.

M. Waschansky und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [5512]

Amalie Waschansky, Breslau.

Oscar Lindner, Breslau.

Heute wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben hoch erfreut. [5503]

Breslau, den 15. November 1867.

G. Rothstein.

Pauline Rothstein geb. Pollak.

Heute starb der Rathmann und Chausseewegebaumeister Herr Friedrich Gitschel. — Die Stadt verliert an ihm einen Ehrenmann, welcher seit 1861 als Rathmann und früher als Stadtverordnet mit gewissenhafter Treue und Umsicht die Interessen der Stadt stets wahrgenommen hat. Wir bedauern daher innig seinen Verlust. [4344]

Wilsch, den 14. November 1867.

Der Magistrat

und die Stadtverordneten.

(Verspätet.)

Am 9. d. endete ein Unglücksfall das Leben unseres lieben, heiligeliebten, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders, Salo König, im blühenden Alter von 21 Jahren. Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird uns stille Teilnahme nicht versagen. [5517]

Die Hinterbliebenen.

Stadttheater.

Sonnabend, den 16. Nov. „Der Postillon von Konjumau.“ Komödie Oper in 3 Akten, frei nach dem Französischen der Herren de Leuben und Brunswick von M. G. Frieder. Musik von Adam.

Sonntag, den 17. Nov. Zum ersten Male: „Ashenbrödel.“ Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Verein f. classische Musik. Sonnabend, den 16. November: Ph. Em. Bach, Concertstück f. Clav. Beethoven, Trio f. Clav., VI. u. Vcllo., nach dem Sextuor f. Blasinstr. v. Wustrow. Haydn, Quartett. F. [3912]

Götter Graden.

Salon.

**Katholischer Volksverein.
General-Versammlung**

Dienstag, den 19. Novbr., Abends 7½ Uhr im auffischen Kaiser, wo zu alle Katholiken eingeladen werden. [5492]

Der Vorstand.

Alle an Epilepsie (Fallsucht) Leidende finden sichere Heilung ihres Leidens durch ein unfehlbares Mittel, welches durch Frau Plaumann, Mohstr. Nr. 11, Berlin, zu besiehen ist. Briefe franco. [2853]

Gleiwitz.**Große Oelgemälde-Auction.**

Dienstag, den 19. November d. J., Vormittags von 11 Uhr an werden im Hotel des deutschen Hauses auf dem Ringe 74 Stück Oelgemälde, große und kleine Landschaften, Genreb., Thiere, Seestücke und Heiligen-Bilder in höchst eleganten Goldrahmen, meistbietend gegen gleich hohe Zahlung versteigert. [3921]

Nepecky, Auctions-Commiss.

Zahntechniker G. Bischoff, Klosterstr. 3, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten künstlicher Zahne und Gebisse, sowie aller derartigen Reparaturen. [5487]

Eine andere Methode!

Sehr geehrter Herr Colleg! Ihr so wohlgemeinter Rath in Nr. 529 wird, wie ich denke, die richtige Wirkung nicht verfehlt haben, zumal es ganz augenscheinlich ist, daß man auf diese Art mit dem Wenigen doch auskommen muss. Der Besper-Punkt aber kommt mir doch etwas zu gewöhnlich vor. Hören Sie! wie ich als alter Prakticus alle Tage zu meinen Bespernitten gelangt bin!

Als junger Mann auf der neuen Stellung angelommen, erkundigt man sich bei sonst als verschwiegen-ausschenden Leuten über die Schönheiten des Ortes, was, wie ich weiß, nicht schwer fällt. Besteht von den gemachten Erfahrungen, nicht sich unter Acht zu haben die von Ihnen erwähnten, dreimal verwendeten Abiturienten-Weinleider und den durch die Länge der Zeit glänzenden Rock an, sieht sich die hochstudirte Angsthörte auf und besucht die Eltern einer dieser Dorfschönheiten. Hier angelommen, unterhält man sich doch wie gewöhnlich mit dem Hauswirth über das Weiter und so, sieht aber das Dirnen nicht, welches den Herrn von einer Seitenhülle her beobachtet. Die Mutter Wirsbin geht alsgleich, hat den Besucher noch nicht gesehen, sucht aber den Kaffeeopf hervor, kost eine häbliche Quantität von diesem bekanntlich von den Frauen sehr geprägten Getränk; das Töchterlein geht, schneidet die Bespernitten, und wie gesagt, die erste Besper ist erreicht. Hier läßt man sich schmecken, lauft, wenn man nicht einen sonst billigen Wagen besitzt, auf beide Baden und sieht sich schon in den Stand gesetzt, den ersten Schulnaben seine Besperniture nicht zu stricken.

Das Schlimmste wäre gethan, nur hat man beim Fortgehen darauf zu achten, ob man ausdrücklich gebeten wird, wiederzukommen. Ist dies der Fall, so geht man, das nächste Mal unterhält man sich schon mit dem Mädel, und diese Methode mit Anstand fortgeführt, ist eine dauernde Quelle für Bespernitten, und ein hierin gewandter Schulmann kommt nie in die Verlegenheit, sein Hemd erst in 14 Tagen zu wechseln, oder die Flecken seines Hals-

Das Schlimmste wäre gethan, nur hat man beim Fortgehen darauf zu achten, ob man ausdrücklich gebeten wird, wiederzukommen. Ist dies der Fall, so geht man, das nächste Mal unterhält man sich schon mit dem Mädel, und diese Methode mit Anstand fortgeführt, ist eine dauernde Quelle für Bespernitten, und ein hierin gewandter Schulmann kommt nie in die Verlegenheit, sein Hemd erst in 14 Tagen zu wechseln, oder die Flecken seines Hals-

Circus Käger.

Sonntag, den 17. November:

Erste

große brillante

Soirée

fantastique

und Production der neu-

sten Phänomene aus dem

Gebiete der geheimen

originellen Magie und

Physik,

mit neuen Experimenten,

welche in dem ersten und zweiten Cyclus nicht

zu Aufzehrung fäumen, verbunden mit den

vorzüglichsten Combinationen optischer, physi-

kalischer, plastischer und landschaftlicher

Darstellungen von

Welt-Tableaux

mit neuen Ansichten,

componirt und in 3 Abtheilungen gegeben vom

kauflich russisch Hofkünstler

Hermann Monhaupt.

Billets sind bei Herrn A. Chrlich, Nikolai-

straße 13, zu haben. [3871]

Anfang 7 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

(Verspätet.)

Am 9. d. endete ein Unglücksfall das Leben

unseres lieben, heiligeliebten, hoffnungsvollen

Sohnes und Bruders, Salo König, im

blühenden Alter von 21 Jahren. Wer den

Dahingeschiedenen kannte, wird uns stille

Teilnahme nicht versagen.

[5517] Die Hinterbliebenen.

Stadttheater.

Sonnabend, den 16. Nov. „Der Postillon von Konjumau.“ Komödie Oper in 3 Akten, frei nach dem Französischen der Herren de Leuben und Brunswick von M. G. Frieder. Musik von Adam.

Sonntag, den 17. Nov. Zum ersten Male:

„Ashenbrödel.“ Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 16. November:

Ph. Em. Bach, Concertstück f. Clav.

Beethoven, Trio f. Clav., VI. u. Vcllo., nach

dem Sextuor f. Blasinstr. v. Wustrow.

Haydn, Quartett. F. [3912]

W. W. Wolff, Hotel Wolff, Ohlauerstraße Nr. 84. [5511]

Heute, Sonnabend, den 16. November

Hamburg. Roastbeef.

bei S. Ucko & Richter,

Weinhandlung, Junkernstraße Nr. 8.

6000 u. 22,000 Thlr.

finden ohne Verlust auf Landgäste zu vergeben

durch den Inspector Eugen Bendiner.

Breslau, Tauenzenplatz 8. [5515]

**Grünes Schiff
und zoologischer Garten.**

Heute Nachmittag 2 Uhr beginnt der große Kriegs- und Fischzug gegen die Hechte in den Teichen des zoologischen Gartens. Später allgemeine Vertilzung derselben in brauner Butter.

Beidseitigen Wünschen entgegen kommend, verbinde ich damit heute und morgen ein Wurstabendbrot in verschiedener delikater Zubereitung, wozu ich um recht zahlreiche Beteiligung bitte. [5506] Vögel.

Heute Sonnabend,

Abends 8 Uhr:

Hamburger Roastbeef

bei S. Ucko & Richter,

Weinhandlung, Junkernstraße Nr. 8.

3000 Thlr.

werden zur ersten pupill. Hypothek gesucht.

Gef. Off. unter B. R. 50 in d. Briefst. d. Btg.

Unterhändler verbieten. [5510]

fragens durch Kreide verschwinden zu lassen, denn meiner Meinung nach gehören nur 14 Tage dazu und erparnt das Wäscherlöhne, zumal ich schon in die Verlegenheit gekommen bin, daß mir zum Geburtstage oder Weihnachtsfest aus eben beliebten Häusern ½ Dutzend Taschentücher oder 3 Stück Überhemden an den Hals geworfen worden sind."

Sollte Ihnen selige Methode nicht gefallen, so bitte ich um stillle Theilnahme, während ich dieses Geschäft noch betreibe! [4345] B. S. H.

Wem der Genuss des Kaffees

wie überhaupt erbinder und verschleimender Getränke untersagt oder nicht zuträglich ist, wird mit Vergnügen dieses Getränkmittel lernen können. Herr C. Cammer, Oberlehrer in Wittstock, schreibt darüber wie folgt: Herr Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin. Ich erkenne in Ihrer Malz-Gefülltheit-Chocolade ein mit zuträgliches Getränk, welches die üblichen Frühstücksgetränke, garantiert an Wohlgeschmack übertrifft, die Nachtheile der Lezeren aber, wie Aufregung, Verkleinerung, Blähung des Verdauungsapparates etc. ausschließt etc. — Bialow, den 6. August 1866. „Vor einem Jahre wurde ich von einem Katarh befallen. Es gefielten sich dazu Kopfkopfsbeschwerden und Störungen der Unterleibsfunktionen, ich konnte zeitweise kaum deutlich reden. Nach vergleichbarer Anwendung anderer Heilmittel nahm ich meine Befürchtung zu Ihrer Malz-Gefülltheit-Chocolade und Ihrem Brustmaizucker. Der Genuss des Kaffees war mir nicht zuträglich. Schon nach Verbrauch der ersten Tafeln der Chocolade fühlte ich Besserung meines Leidens, und Dank Ihrer vorzüglichsten Präparate und der Hilfe Gottes war ich nach kurzer Zeit vollständig wieder geheiligt.“ Viezig, Lehrer. — Mancheier, 21. October 1867. „Ich danke für die schnelle Übersendung Ihrer vorzüglichsten Malz-Chocolade. Da ich sehr gern auch Ihr Malzextrakt haben möchte, so u. c. E. Gabel.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Bon sämtlichen weitberühmten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten halten stets Lager: [3603]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt

C. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Insetate s. d. Landwirths. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 45

(Weißblatt zur Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag

anaengommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

1867.

1867.

[2522] Bekanntmachung.

In unsern Firmen-Register ist Nr. 2157 die Firma C. Hoffmann und als deren Inhaber der Kaufmann Emanuel Hoffmann hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. November 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2523] Bekanntmachung.

Die in unsern Procuren-Register unter Nr. 325 eingetragene, der jetzt verwitwte, Frau Kaufmann Lewishohn Mathilde geb. Hagelberg hier für die Firma: Wolff Lewishohn ertheilte Procura ist in Folge Übergangs dieser Firma auf die genannte Procuristin heute gelöscht worden.

Breslau, den 11. November 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2521] Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register sind heut zu folge Verfügung vom 30. October d. J. bei Nr. 5, moxest die in Groß-Strehly befindliche Zweig-Niederlassung der Minerva, Schlesische Hüttens-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft zu Breslau unter der Firma: "Eisen-Niederlage der schlesischen Hüttens-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva" verzeichnet steht, in Colonne 4 folgende Eintragungen bewirkt worden:

Der Königliche Geheime Ober-Regierungsrath und Vice-Präsident Dr. Elwanger zu Kiel ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Eingetragen zu folge Verfügung vom 30. October 1867 am 4. November 1867. Spezial-Acten zu den Acten über das Gesellschafts-Register, betreffend die Actien-Gesellschaft Minerva Sect. II. Nr. 149. C. Nr. 2. Fol. 167.

Der Königliche Legations-Sekretair Johannes Graf Menard zu Groß-Strehly ist an Stelle des Königlichen Geheimen Ober-Regierungsrathes und Vice-Präsidenten Dr. Elwanger, welcher an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Kaufmann Richard Weiss interimistisch bis zur General-Versammlung der Aktiengesellschaft dieses Jahres in den Vorstand einberufen worden war, in den Vorstand eingetreten.

Eingetragen zu folge Verfügung vom 30. October 1867 am 4. November 1867. Spezial-Acten zu den Acten über das Gesellschafts-Register, betreffend die Actien-Gesellschaft Minerva Sect. II. Nr. 149. C. Nr. 2. Fol. 167.

Groß-Strehly den 4. November 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung. [2518]

Königl. Kreis-Gericht zu Breslau.

Erste Abtheilung.

Den 8. November 1867, Vormittags 10 Uhr. Über das Nachlaß-Bermdgen des Rittergutsbesitzers und Hauptmanns a. D. Johann Günther von Dallwitz zu Waldau ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Mass. ist der Herr Rechtsanwalt Minnsberg hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. November 1867, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts- und Ternissimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Schroeter anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Breslau, den 7. Dezember 1866.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[76] Auction.

Am 24., 25. und 31. October und 1., 7. und 8. November d. J. ist die 132. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leih-Amte abgehalten worden. Die Auctio-nalstzung der veräußerten Pfänder hat nach Berichtigung der Darlehen und der davon bis zum Verlaufe der Pfänder aufgelassenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auctiostosten, einen Überschuss bei folgenden Nummern, und zwar:

A. Aus dem Jahre 1863.

Nr. 52210, 53016, 56679, 60927, 61032, 61306, 61420, 61547, 62257, 62771, 63271, 64455, 64749, 65821, 66516, 67377, 67788, 68325, 68583, 68663, 70162, 70168.

B. Aus dem Jahre 1864.

Nr. 72457, 72794, 75049, 75084, 75187, 76214, 76451, 76468, 76924, 76980, 77651, 77722, 77853, 77942, 78235, 78487, 79148, 79282, 81297, 81461, 82063, 82929, 83416, 84349, 83747, 83764, 83969, 84093, 84764, 81985, 84987, 85109, 85122, 85241, 85613, 85844, 86020, 86062, 86102, 86995, 87405, 87732, 88330, 88665, 89400, 90658, 91317, 91365.

C. Aus dem Jahre 1865.

Nr. 1339, 5907, 6131, 6169, 6203, 6610, 6679, 6706, 6826, 6919, 7098, 7108, 7161, 7177, 7302, 7415, 7445, 7512, 7681, 7682, 7738, 7833, 7916, 7931, 8169, 8542, 8566, 8674, 8727, 8860, 8966, 9053, 9134, 9380, 9425, 9786, 9624, 9648, 9670, 9673, 9680, 9691, 9752, 9781, 9822, 9949, 10030, 10062, 10090, 10169, 10293, 10331, 10354, 10447, 10500, 10566, 10580, 10620, 10684, 10718, 10741, 10927, 10984, 11007, 11102, 11106, 11163, 11271, 11310, 11343, 11344, 11357, 11437, 11479, 11480, 11496, 11498, 11600, 11642, 11657, 11697, 11726, 11831, 11925, 11928, 12065, 12078, 12133, 12176, 12224, 12260, 12265, 12337, 12348, 12378, 12405, 12475, 12481, 12499, 12510, 12638, 12672, 12687, 12800, 12846, 12851, 12903, 12984, 13004, 13092, 13095, 13096, 13169, 13218, 13234, 13247, 13271, 13329, 13352, 13358, 13399, 13405, 13437, 13459, 13538, 13664, 13684, 13725, 13746, 13807, 13947, 13954, 13986, 13993, 14062, 14142, 14151, 14178, 14186, 14272, 14377, 14380, 14454, 14465, 14478, 14480, 14499, 14542, 14554, 14589, 14785, 14901, 14908, 14939, 14954, 14978, 15030, 15084, 15092, 15112, 15121, 15123, 15149, 15172, 15221, 15229, 15258, 15267, 15281, 15307, 15335, 15490, 15491, 15493, 15495, 15509, 15529, 15545, 15589, 15600, 15627, 15632, 15699, 15743, 15789, 15791, 15792, 15858, 15867, 15880, 15883, 16010, 16043, 16049, 16053, 16060, 16076, 16089, 16101, 16108, 16128, 16162, 16196, 16211, 16200, 16314, 16326, 16337, 16338, 16383, 16399, 16485, 16497, 16509, 16523, 16533, 16567, 16577, 16624, 16679, 16682, 16687, 16764, 16784, 16786, 16853, 16893.

Die befreiteten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert: sich in unserem Stadt-Leihamt bis spätestens den 15. Dezember 1867 zu melden und den verbliebenen Über- schuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandcheinnes in Empfang zu nehmen, wodurch falls die betreffenden Pfandcheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Überreste der hiesigen Haupt-Armamentasse zum Vorteile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 7. Dezember 1866.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auction.

Dinstag, am 26. November d. J. von Vormittags 10 Uhr ab und eventl. am nächstfolgenden Tage wird in dem Weinreich'schen Hause zu Bülowwalderdorf das zur Leinwandfabrikant Eduard Weinreich'schen Nachlaßmasse gehörige, auf 3500 Thlr. toxische Waarenlager gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkaufen.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Nachlaßmasse haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Beslagnahmung. Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann Robert Friedemann von hier ist beendet. [2519]

Bries, den 9. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Concurs-Commissarius.

[4342] Bekanntmachung.

Das zu den, im hiesigen Kreise belegenen, Gaimergruben Elisabeth und Wallhofen und den Steinlohlengruben Paulus und Louise im Beuthener Schwartwalde pro 1/26 veranschlagte Holzmaterial soll einschließlich der Aufzehr an den Mindestforderungen vergeben werden.

Es ist dazu ein Termi auf

den 25. d. M. Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Geschäftsbureau angezeigt, bis zu welchem Lieferungslustige ihre Preisschärfen verfügt unter der Aufschrift "Holz-Schmiede" auf die unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft werden, woju Kaufflüsse eingeladen werden. [4341]

Poln.-Lissa, den 14. November 1867.

Rolle,
Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

Heute Abend [5495]

frische Blut- und Leberwurst vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einlade!

E. Räfner,
Kupferschmiedestr. 39, zum Bär auf der Orgel.

Brauerei zur Grüneiche,
Neusee-Straße Nr. 7, heute Sonnabend Früh von 10 Uhr ab frische

Blut- und Leberwurst, wozu freundlich einlade August Scholz.

Eine Partie einzelner Damast-Servietten und Damast-Tischtücher von vorzüglicher Qualität offert 25 p.C. unter dem Fabrikpreise:

Wilhelm Regner,
Tischzeug- u. Leinwand-Handlung.
Ring 29, goldene Krone.

Montag, den 18. November 1867, Vormittags 8½ Uhr werden in dem Hospital zum heiligen Geist, Altkirche Nr. 15, männliche und weibliche Kleiderstoffe, als: Povetzen, Mohairs, Mousseline und Baumwolle, gegen gleich gute Zahlung meistbietend versteigert. [3855]

Das Vorsteher-Amt.

Auctions-Fortschung.

Dinstag den 19. November d. J., Vormittags von 9½ Uhr ab, wird im Auctionslocal, Ring 20, die Auction verschieden Kleiderstoffen, als: Povetzen, Mohairs, Mousseline und Baumwolle fortsetzt. [3922]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag, den 18. November 1867, Vormittags 8½ Uhr werden in dem Hospital zum heiligen Geist, Altkirche Nr. 15, männliche und weibliche Kleiderstoffe, worunter 2 gute

Bälze, Möbel und Betten, gegen gleich gute Zahlung meistbietend versteigert. [3855]

Das Vorsteher-Amt.

Bekanntmachung.

In unsern Procuren-Register unter Nr. 325 eingetragene, der jetzt verwitwte, Frau Kaufmann Lewishohn Mathilde geb. Hagelberg hier für die Firma: Wolff Lewishohn ertheilte Procura ist in Folge Übergangs dieser Firma auf die genannte Procuristin, einen Überschuss bei folgenden Nummern, und zwar:

A. Aus dem Jahre 1863.

Nr. 52210, 53016, 56679, 60927, 61032, 61306, 61420, 61547, 62257, 62771, 63271, 64455, 64749, 65821, 66516, 67377, 67788, 68325, 68583, 68663, 70162, 70168.

B. Aus dem Jahre 1864.

Nr. 72457, 72794, 75049, 75084, 75187, 76214, 76451, 76468, 76924, 76980, 77651, 77722, 77853, 77942, 78235, 78487, 79148, 79282, 81297, 81461, 82063, 82929, 83416, 84349, 83747, 83764, 83969, 84093, 84764, 81985, 84987, 85109, 85122, 85241, 85613, 85844, 86020, 86062, 86102, 86995, 87405, 87732, 88330, 88665, 89400, 90658, 91317, 91365.

C. Aus dem Jahre 1865.

Nr. 1339, 5907, 6131, 6169, 6203, 6610, 6679, 6706, 6826, 6919, 7098, 7108, 7161, 7177, 7302, 7415, 7445, 7512, 7681, 7682, 7738, 7833, 7916, 7931, 8169, 8542, 8566, 8674, 8727, 8860, 8966, 9053, 9134, 9380, 9425, 9786, 9624, 9648, 9670, 9673, 9680, 9691, 9752, 9781, 9822, 9949, 10030, 10062, 10169, 10293, 10331, 10354, 10447, 10500, 10566, 10580, 10620, 10684, 10718, 10741, 10927, 10984, 11007, 11102, 11106, 11163, 11271, 11310, 11343, 11344, 11357, 11437, 11479, 11480, 11496, 11498, 11600, 11642, 1165

Ed. Seiller, Piano-Fabrik, Liegnitz, empfiehlt Flügel u. Pianino's.

Die Kölner Domb. Geld-Lott. ist die einzige Lotterie, in welcher bei einem Einfahrt von nur einem Thaler für ein ganzes Original-Los gewonnen werden müssen: Thaler 25,000 — 10,000 — 5000 — 2000 — 1000. Niedrigster Gewinn 20 Thlr. —

Bei dem enormen Begehr sind Lose für die nahe bevorstehendeziehung nur noch kurze Zeit zu beziehen aus [3893] **Schlesinger's Haupt-Agentur in Breslau,** Ring 4, erste Etage.

Mein Manufactur-Engros-Geschäft befindet sich jetzt Blücherplatz Nr. 10. Edmund Cohn. [5502]

Kais. Königl. Depot
öst. Cigarren, Rauch- und Schnupftabake,
Dhlauerstr., neben der Wache, **Dhlauerstr.** [3914] **Max Friedländer.**

En gros. **Markt-Anzeige.** En détail.
A. A. Reimann, Zeichner aus Berlin, empfiehlt seinen werten Kunden vorgezeichnete Weiswahren in größter Auswahl, neuesten Dessins und feinsten Stoffen bei bekanntlich reeller Bedienung. Mein Stand und Firma ist [3906]

einzig und allein Riemerzeile,
vis-à-vis dem goldenen Kreuz.

Hochachtungsvoll **A. A. Reimann,** Zeichner in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 101.

Marshall Sons & Co., Gainsborough, Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen, die bei solider und äußerst einfacher Bauart ausgezeichnetes leisten. — Verticale Dampfmaschinen von 1 bis 10 Pferdekraft, besonders zum Betriebe in Städten geeignet, weil wenig Raum beansprucht wird und keine Baulichkeiten erforderlich sind.

Gatter- und Kreissägen, sowie Mahl- und Schrotmühlen zum Dampf- betrieb empfehle sämtlich unter Garantie der Güte. — Cataloge und jede weitere Auskunft gratis.

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstraße 9, Breslau. Alleiniger Vertreter für Schlesien und Posen. [3447]

Der Besitzer eines Fabrik-Geschäfts wünscht für seine Meisebesuche, bei Speicheristen und Papierhändlern im größten Theile Oberschlesiens seit Jahren eingeführt, eine Agentur zu übernehmen.

Franco-Offeren werden unter R. P. poste rest. Neisse erbeten. [3919]

Das seit Jahrhunderten berühmte, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene

Mersburger Bitter- oder Schwarzbier

wird als bewährtes Kräftigungsmittel wie- derholte empfohlen und ununterbrochen verhandelt.

Preis ab hier à Flasche 4 Sgr. bei Franco-Rückgabe der Flasche 6 Pf. vergütet. Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.

Mersburg a. d. Saale 1867. [2602]

Carl Berger, Stadt-Brauerei.

Alte Watte

für Wattefabrikanten ist wieder vorrätig und billig zu verkaufen. [5498]

J. R. Feldmann, Friedrich-Wilhelms- straße 2 a.

150 Mastschafe

stehen verkauflich auf dem Dom. Buzella bei Krappitz. [4339]

Feinstes echt Banater Weizen- oder Wiener Königsmehl,

das Pfd. 3½ Sgr., 20 Pfd. 65 Sgr.,

Banater Weizen-Gries,

das Pfd. 4 Sgr., 20 Pfd. 75 Sgr.,

Süßes echt türkisch gebakene Pflaumen,

das Pfd. 3 Sgr., 20 Pfd. 55 Sgr.,

Echt Grüner Wein-Essig,

das Quart 5 Sgr., der Liter 7½ Sgr.,

Feinstes Gebigs-Gimbefest,

die Flasche 10 Sgr., das Pfd. 8 Sgr.

empfiehlt [5513]

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Obersilz

Sohlenfilz } in allen Farben,

Futterfilz }

Filzschuhblätter, etwas Neues,

baumwoll. Filzblätter, Plüscheisen und

Krimmerbesch, sowie sämmtliche Artikel für

Hutmacher empfiehlt billigst [5497]

C. M. Menzel,

Schmiedebrücke 21.

כש

Vorzüglich pikante Salami-Wurst,

nach neuester Wiener Art bereitet, sowie alle

übrigen

Wurst- und Fleisch-Pasteten

en gros und en détail,

empfiehlt billigst. [3908]

Markus Kretschmer jr.,

Wurstfabrik in Benthen O.S.

An Orten, wo ich noch nicht, oder ungenü-

gend vertreten bin, errichte ich Niederlagen.

Eine Milchwacht

wird gesucht. Anerbietungen erbettet unter

Chiße G. G. Wiesau, Kreis Sagan poste restante. [4340]

Frische Hammern,

frischer Silberlachs und Schellfisch bei

E. Huhndorf, Weidenstraße

Nr. 29.

Verkaufsplatz: Borm. am Neumarkt.

In unserm Destillations-Geschäft ist eine

Lehrlingsstelle vacant. [5508]

Otto Unger & Sohn,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 2 b.

Breslauer Börse vom 15. November 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds

und Eisenbahn-Prioritäten, Gold

und Papiergeord.

Preuss. Anl. 59 5 103½ B.

do. Staatsanl. 4½ 96½ G.

do. Anleihe.. 4½ 96½ G.

do. do. 4½ 87½ B.

St.-Schlesch. 2½ 83½ B. 83½ G.

Präm.-A. v. 55 3½ 116½ B.

Bresl. St.-Obl. 4 —

do. do. 4½ 95½ B.

Pos. Pf. (alte) 4 —

do. do. 3½ —

do. (neue) 4 85½ B.

Schles. Pfödr. 3½ 83½ B.

do. Lit. A. 4 92½ B. 92 G.

do. Rustical. 4 92½ B.

do. Pb. Lit. B. 3½ —

do. do. 3½ —

do. Lit. O. 4 92½ B. 91½ G.

do. Rentenb. 4 91½ B. 91½ G.

Posener do. 4 89½ G.

8. Prov.-Hilfsk. 4 —

Freibrg. Prior. 4 85½ B.

do. do. 4½ 92½ B. 91½ G.

Obrschl. Prior. 3½ 78½ B.

do. do. 4 85½ B.

do. do. 4 93½ B.

do. do. 4 93½ B.

R. Oderuer.. 4 85½ B.

Wilh.-Bahn. 4 —

Ducaton.... 97½ B.

Louisd'or... 110½ G.

Russ. Bk.-Bil. 84½ B.

Oost. Währ.. 83½ B. 82½ G.

Präm.-A. v. 55 3½ 116½ B.

do. do. 4½ 95½ B.

do. do. 3½ —

do. (neue) 4 85½ B.

Schles. Pfödr. 3½ 83½ B.

do. do. 3½ —

do. do. 3½ —